

DIE LOGENSCHWESTER

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWESTERNVERBANDES DER U.O.B.B. LOGEN

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Dora Edinger, Frankfurt a. M., Bockenheimer Anlage 49.
Manuskripte sind an die Redaktion zu senden. — Redaktionsschluß am 1. jeden Monats. — Erscheint am 15. eines jeden Monats
Bestellungen nehmen alle Postämter an. — Bezugspreis und Bestellgeld 26 Reichspfennig für das Vierteljahr

Nr. 9

Kassel, 15. September 1929

2. Jahrgang

Adressen des Vorstandes:

Vorstand: Ernestine Eschelbacher, Berlin NW, Klopstockstraße 47,
1. Vorsitzende
Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10, 2. Vorsitzende
Dr. Frieda Sichel-Gothelft, Kassel, Malsburgstraße 12, korresp.
Schriftführerin
Lilly Spanjer-Herford, Braunschweig, Wolfenbüttler Straße 2, protokoll.
Schriftführerin

Margarete Wachsmann, Breslau, Carmerstraße 19, stellvertr. Schriftführerin
Bertha Kochmann, Berlin SW 19, Seydelstraße 19a, Kassiererin, Postscheckkonto: Berlin 109777
Johanna Baer, Frankfurt a. M., Finkenhofstraße 40, Leiterin des Verbandsbüros
(Verbandsbüro: Frankfurt a. M., Melemstr. 22, Else Zedner, Geschäftsführerin)

Zentrale der Kommissionen für Schwesternberatung: 1. Vorsitzende: Martha Schlesinger, Frankfurt a. M., Brentanostraße 6

Kommission für Erholungsfürsorge: 1. Vorsitzende: Erna Merzbach, Magdeburg, Logenhaus, Breiter Weg 139/140

Kommission für Erholungsfürsorge für Kinder: 1. Vorsitzende: Charlotte Hirsch, Berlin W 50, Augsburger Straße 40

Kommission für Geistige Interessen: Stellvertretende Vorsitzende: Käthe Katzenstein, Kassel, Kaiserstraße 50

VOR DEN FEIERTAGEN

Von Cilly Neuhaus, Mülheim (Ruhr).

Motto: Und sie alle sollen einen Bund bilden...
(Aus dem Madzor für die hohen Feiertage.)

Wir stehen in der bedeutsamsten Zeitspanne des jüdischen Jahres, in Erwartung der hohen Feiertage. Und wie bedeutsame Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, so wird durch einen „Schofarton“ schon vier Wochen vor dem Rosch-Haschono auf das Kommen dieses Tages aufmerksam gemacht in unseren Gotteshäusern; vorbereitet und gesammelt zur Erkenntnis dessen, was uns dieses Fest geben will, soll der Jude in das neue Jahr eintreten.

Gerade diese Pause im Getriebe des Lebens, die Aufforderung zur Besinnlichkeit, die auf Friedlichkeit mit Gott und den Menschen eingestellte Gemütsverfassung, in die uns diese Tage versetzen, sind die unbewußten Seelenbildner für den im jüdischen Ideenkreis verwurzelten Menschen. Dies jährlich wiederkehrende Erlebnis des „Rosch-Haschono“ und „Jom-Kippurs“ erzieht den jüdischen Menschen zur Innerlichkeit; die feierliche Stimmung, die ihn ins Gotteshaus führt, unsere auf tiefsten Ernst gestimmten Gebete können nicht ohne Eindruck auf das Gemüt bleiben, sie klingen im Herzen nach, und zaubern den Spiegel, das Bild der jüdischen Seele.

Aber unsere hohen Feiertage sind nicht nur Feste des Individuums, sondern Feste der Welt. „Haja um harras Aulom“ — „heute ist der Geburtstag der Welt“ hören wir am Rosch-Haschono, dem Feste des Schofar, dem Be-

ginn des neuen Jahres, dem Feste, das Anfang mit Ende, Welterschöpfung mit Welterlösung, mit Messiaszeit verbindet, denn auch das „Schofar“ ist Schofar des Messias, des Bringers des ewigen Friedens.

Und weiter ist Rosch-Haschono Tag des Gerichts — Weltgericht. Über Menschen und Völker. Auch der nationale Egoismus, die Völkerunterdrückung, werden an ihm gerichtet; der nationale Egoismus, den man sogar eine Zeitlang für heilig gehalten, der so viel Unglück angerichtet hat. Darin liegt die Warnung für alle Nationen, in ihrer Politik die Moral gelten zu lassen.

Das Gebet, daß alle Menschen einen Bund bilden, daß der Ewige die Herrschaft der Gewalt von der Erde entferne, ist das wiederholte, flehentliche Bitten der Feiertagsgebete. In allen erdenklichen Variationen ist die Rede davon, daß der Mensch sich auf seine Menschenwürde besinnen möge, dessen bewußt werde, daß ein höherer Wille ihm Dasein und Form gegeben, und daß er also dem Zweck gerecht werden müsse, zu dem ihn der Schöpfer in die Welt gestellt habe. Hermann Cohen sagt

AUS DEM INHALT:

Vor den Feiertagen. — Bericht über die 5. Weltkonferenz der Wizo. — Aussprache. — Zeitschriftenschau. — Aus den Kommissionen. — Aus dem Verbandsbüro. — Aus den Vereinen. — Bücherschau.

Vom 1. Oktober 1929 ab erscheint
„Die Logenschwester“ im Verlag der

Aktien-Gesellschaft für Druck u. Verlag

Kassel, Kölnische Straße 10

Wir bitten, sämtliche Beiträge, Briefe u. Einzahlungen an diese Firma zu richten

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 12049

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

in „Die Religion der Vernunft“: „Dieser eine Bund aller Menschen ist der höchste Erfolg der Weltregierung. In diesem einen Bunde der Menschheit vollführt sich das Reich Gottes auf Erden. Der Bund Gottes mit Noah vollendet sich in diesem Bunde Gottes mit der Menschheit. Der Bund der Menschheit, als der Vereinigung aller Menschen, ist der Bund des Menschen mit Gott. Dieser Bund ist das Zeichen, ist die Gewähr der Weltregierung Gottes.“

Wie weit die Welt von diesem völkerversöhnenden Gedanken entfernt war, wissen die jetzt Lebenden leider zu genau; mit Blut und Eisen ist diese bittere Erfahrung in die Geschichte der Völker eingeschrieben. Kann es da Wunder nehmen, wenn — zehn Jahre nach dem Kriege — ein Friedensbund gegründet wird, der eine Arbeitsgemeinschaft evangelischer, katholischer und jüdischer Friedensorganisationen darstellt? Das Hervorkehren dessen, was die Gesamtmenschheit eint, das Übersiehen und Vergessen alles dessen, was die Menschen voneinander trennt, der menschenverbrüdernde Gedanke ist auch die Voraussetzung des Friedensbundes, der neu ins Leben getreten, und von jedem, der den Ehrennamen eines Menschenfreundes verdient, aufs Wärmste begrüßt worden ist. Es ist das Wesen des Krieges, Unterschiede hervorzuheben, Gegensätze zu betonen und zu unterstreichen; der Krieg ist der Versuch, dem Schwächeren den Willen des Stärkeren aufzuzwingen. Frieden halten aber heißt, bei aller Differenzierung der Menschen voneinander, und bei allem Widerstreit der Interessen die Gesichtspunkte hervorzuheben, die allen gemeinsam sind. Der Friedensbund steht auf dem Standpunkt, kein nationales oder konfessionelles Anderssein ist stark genug, die Gleichheit aller menschlichen Wesen aufzuwiegen. Nach langen, bitteren Erfahrungen ist die Gründung des Friedensbundes eine Tatsache, die wir als ein „Plus“ buchen können. Denn nicht durch erzwungene Vereinbarungen, nicht durch Konventionen irgendwelcher Art kann der Friede kommen; es muß das moralische Bedürfnis aller Menschen sein, er muß von innen heraus kommen.

Unsere Zeit strebt nach Einheit, und wie wir es bei uns gesehen und im stolzen Hochgefühl erlebt haben, daß alle jüdischen Frauen der Welt sich zusammengeschlossen haben, weil die sozialen Aufgaben der Judenheit von uns Frauen mitgetragen sein sollen, und wir in diesem einen großen Aufbaudeanken über Länder und Meere hinweg eine Einheit bilden wollen, so erfahren wir es nun in der Einheitsfront des Friedens unter den Konfessionen. Sollen wir Frauen da beiseitestehen, wo es sich um die Grundlage aller edlen Kultur handelt? Sollen die Mütter der Kämpfer nicht mittun, wo es sich um ihre Kinder und die Kinder ihrer Kinder handelt?

Scholaum — Frieden — hängt in der hebräischen Sprache im engsten Zusammenhang mit dem Worte „Scholëm“, das Vollkommenheit, sittliche Vollkommenheit bedeutet. Nach jüdischer Auffassung ist die Welt erst dann vollkommen, wenn der ewige Friede gewährleistet ist. Wir jüdischen Frauen begrüßen daher im Vorgefühl des Rosch-Haschono-Festes den Bund des Friedens, und wollen nicht versagen, wenn es gilt, für die Versittlichung der Menschheit und den dauernden Weltfrieden zu wirken. Es war bemerkenswert, daß bei der Gründung des jüdischen Friedensbundes eine Diskussion nicht stattfand, da es eine solche innerhalb der jüdischen Gemeinschaft über die Notwendigkeit der Beteiligung an Friedensbestrebungen nicht geben könne.

Rosch-Haschono lädt uns zur Selbstbesinnung ein, führt uns als Bittsteller vor Gott, führt uns die Wirrungen und Verirrungen des vergangenen Jahres vor Augen. Da wird sich tief schmerzlich unser Auge hinwenden nach Erez-Israel, dem Lande unserer Väter, wo blutige Unruhen soviel unschuldige Opfer hinrafft, und damit die ganze Judenheit — schicksalsverbunden — in Trauer versetzt haben. Wir sehen, wie weit entfernt wir noch von dem Ideal der Menschenverbrüderung sind, ein Blick in die politische Tagespresse genügt, um dies festzustellen; wir haben allen Grund, mit inbrünstigem Flehen das Rosch-Haschono-Gebet zu sprechen: „Daß Gott die Gewaltherrschaft entfernen möge von der Erde, daß alle Menschen einen Bund bilden mögen...“

In dem Glauben, daß diese Ideen Gemeingut der Menschheit werden mögen, dürfen wir auch hoffen, daß in dem

Land, in dem das Friedensideal der Welt zuerst geschenkt wurde, der Verständigung und dem Frieden der Völker die Tore geöffnet sein werden, daß die Zukunft hier wie überall die politische Verständigung anbahnen werde.

Am Rosch-Haschono sind wir alle Mitglieder eines unsichtbaren Friedensbundes, denn man kann mit Gott nicht Frieden geschlossen haben, solange man ihn nicht seinen Mitmenschen gewährt hat, man kann nur Gnade erbitten, wenn man auch Gnade zu gewähren bereit ist, man hat nur dann auf Liebe Anspruch, wenn man sie den Bedürftigen nicht versagt.

Wir jüdischen Frauen begrüßen die Feiertage in dem Wunsche, daß alle Menschen und alle Lande aus innerem Antriebe an dem Frieden der Welt mitarbeiten mögen, „Rosch-Haschono“ ein neues Jahr, bringe Hoffnung, Verständigung und Frieden.

BERICHT ÜBER DIE 5. WELTKONFERENZ DER WIZO

(Womens International Zionist Organisation.)

Von Hedwig Möller, Hamburg.

Die 5. Weltkonferenz der Wizo, die vom 22. bis 28. Juli in Zürich stattfand, bedeutet einen Markstein in der Geschichte der zionistischen Frauenbewegung und damit einen Einschnitt in der Geschichte der Internationalen jüdischen Frauenbewegung. Die Wizo umfaßt 40 000 Mitglieder in 54 Ländern der Erde und hat ein Jahresbudget von 1¼ Millionen Mark. Diese Ziffern allein würden ihr schon ihre Bedeutung innerhalb jüdischer Frauenarbeit sichern. Dazu kommt, daß sich die Wizo verantwortlich fühlt für alle jüdische Frauenarbeit am und im Lande unserer Väter. Trotzdem die Wizo, ein Nachkriegskind, erst zehn Jahre alt ist, kann man wohl sagen, daß der Einfluß der Wizo in weiten Kreisen jüdischer Frauen fühlbar geworden ist, daß sie wesentlich dazu beigetragen hat, jüdisches Selbstbewußtsein und Palästinaliebe in vielen jüdischen Kreisen zu erwecken.

Zweierlei Aufgaben hat die Wizo im Galuth, eine ideelle und eine materielle. Sie will alle jüdischen Frauen sammeln, die gewillt sind, am Aufbau Palästinas praktisch mitzuarbeiten, sie will die Idee von der Einheit des jüdischen Volkes in alle Mutterherzen verpflanzen, sie will das Verantwortungsbewußtsein für all das neue Leben, das sich in Palästina entwickelt, in jeder jüdischen Frau wachrufen, sie will die Pflege jüdischen Lebensstils, jüdischen Lebensinhalts und jüdischer Kultur in alle Kreise tragen und vertiefen. Es war besonders interessant bei dieser Tagung, die doch jüdische Frauen verschiedenster Herkunft, verschiedenster Erziehung umfaßte, zu sehen, wie der Ernst und die Notwendigkeit gerade dieser Kulturpropaganda in allen Ländern betont wurde. Man ist eben in den verantwortlichen Kreisen führender zionistischer Frauen tief durchdrungen von der Notwendigkeit der jüdischen Durchbildung der Zionistin in Galuth, wie auch der Pionierinnen in Palästina. Die zweite sehr wesentliche Aufgabe der Wizo ist die Sammlung und Bereitstellung der Gelder, die zur Durchführung der konstruktiven Aufgaben der Wizo in Palästina notwendig sind. Über die Art der Geldsammlung berichteten die einzelnen Länder verschieden. Hier gibt es kein Rezept, das für alle gut wäre, da die örtlichen Verhältnisse zu verschieden sind und Methoden, die z. B. in England und seinen Dominions, in Kanada oder in Rumänien, um nur die leistungsfähigsten Föderationen herauszugreifen, richtig sind, in Deutschland mit seiner ganz anderen Mentalität ganz unangebracht wären. Die Leistungen der Wizo im Lande waren beträchtlich und ihr Ziel, „Erziehung der Frau für das Leben im Lande“, ist jedenfalls um ein Stück näher gerückt. Die Wege, die die Wizo zur Erreichung dieses Zieles eingeschlagen hat, nämlich:

1. Ausbildung der Frau für produktive Arbeit,
2. Unterricht in ökonomischer und hygienischer Wirtschaftsführung und Einführung in das Wesen rationeller Ernährungsmethoden in Anpassung an die Landesbedingungen,
3. Anleitung in moderner Säuglingshygiene,

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

beeinflussen unmittelbar die Hebung des Lebensniveaus der Familie und der Gruppe, die als Einzelzellen das soziale und kulturelle Leben der ganzen Gesellschaft bestimmen.

Die wesentlichen Institutionen der Wizo sind: Die landwirtschaftliche Schule in Nahalal mit 65 Absolventinnen jährlich bildet die Schülerinnen praktisch und theoretisch im Gemüsegarten, in Getreidebau, Hühner- und Blumenzucht, Milchwirtschaft, Baumschule, Haus und Küche zu tüchtigen Kolonistinnen aus. Denselben Zweck dient die Lehrfarm in Nes-Zionah, eine Gründung der rumänischen Föderation. Eine Anzahl Arbeiterinnen-Farmen sind Abzweigungen dieser landwirtschaftlichen Erziehungstätigkeit der Wizo. Die Haushaltungsschule (Hostel) in Tel-Awiw widmet sich hauptsächlich der Ausbildung der städtischen Schülerinnen in rationeller Ernährung, die den Landesbedingungen angepaßt ist. Vom Hostel aus nehmen die hauswirtschaftlichen Belehrungen und die ambulanten Hauswirtschaftskurse für Hausfrauen und Arbeiterinnen und die Abendkurse ihren Ausgang. Das dritte große Gebiet der Wizo ist die Kinderfürsorge. Wer ganz versteht, daß der Aufbau Palästinas im wesentlichen ein Bevölkerungsproblem ist, wird verstehen, wie wichtig Kindererziehung und Säuglingspflege ist. Durch die Schaffung von Mütterberatungsstellen hat sich hier die Wizo ein besonderes Verdienst erworben. Bis jetzt hatte in Palästina eine Dreiteilung jüdischer Frauenarbeit im wesentlichen geherrscht, die oft zu Unzuträglichkeiten geführt hatte. Die Wizo schuf rein konstruktive Arbeit, die sehr aktiv ist. Die Organisation palästinensischer Frauen (Histadruth Nashim Brioth) erfüllte alle Aufgaben, die wir hier die sozialen Aufgaben von Staat und Gemeinde nennen dürfen, während die Moazath Hapoalath (Arbeiterinnenrat) hauptsächlich das Wohl der organisierten Arbeiterinnen angedeihen ließ. Das Verdienst der fünften Weltkonferenz der Wizo war es, alle diese Organisationen zu einem Council zu vereinigen, so daß man von jetzt ab von einer einheitlichen, wohlorganisierten, in einer Stelle konzentrierten jüdischen Frauenarbeit in Palästina sprechen darf, womit mit Gottes Hilfe eine neue Periode jüdischen fruchtbaren Frauenschaffens in Palästina eingeleitet ist.

AUSSPRACHE

Wir bringen zunächst diese schon sehr lange zurückgestellten Worte von Schwester Wachsmann und dann zwei Äußerungen zum Beitrag von Schwester Jaretsky, die dann in der nächsten Nummer sich noch einmal abschließend äußern wird.

Richtlinien, Aufnahme alleinstehender Frauen.

Die Stellungnahme zu den Richtlinien für unsere Arbeit hat zwischen den Schwestern Katzenstein, Goldschmidt und Grünthal zu einem sehr erfreulichen Meinungsaustausch geführt, der unsere „Logenschwester“ belebt und die lesenden Schwestern angeregt hat. Um mit meiner Meinung nicht hinter dem Berge zu halten: Ich persönlich teile den Standpunkt der Schwestern Goldschmidt und Grünthal. Das Arbeitsprogramm von Schw. Katzenstein ist, wie sie ja selber ganz deutlich sagt, ihr Programm, und ebenso unmöglich wie es mir wäre, es zu dem meinigen zu machen, ginge es ihr mit dem meinigen. (Oder vielleicht auch nur mit seiner Durchführung.) Um es ganz kurz zu sagen: Ich hatte das Bestreben, meine Schwestern als bewußte, gute Jüdinnen über sich selbst hinauszuführen, sie fühlen zu lassen, daß wir Menschen letzten Endes alle Brüder, alle Schwestern sind, ob arm ob reich, ob schwarz ob weiß, ob Jude oder Christ. Das selbstverständliche im tiefsten Innern unlösliche Verankertsein in unserem Judentum gibt uns dazu die Kraft und die Fähigkeit.

In der Frage der Neutralität bin ich ganz derselben Meinung wie Schw. Katzenstein. Wir müssen uns endlich von dem falschen Prinzip befreien, zu glauben, daß Neutralität und Totschweigen identisch seien. Im Gegenteil. Wir sollten uns bemühen, unsere Schwestern von allen wichtigen Strömungen innerhalb und außerhalb des Judentums zu unterrichten und sollten unsere Neutralität darin sehen, innerhalb der Loge jede ehrliche Meinung als gleichberechtigt anzuerkennen und als Vorsitzende den Schwestern nicht die eigene Ansicht als die einzig richtige hinzustellen. Aber nicht um von dieser Stelle aus dies wieder einmal zu sagen, habe ich unserer Redaktion diese Zeilen

eingesandt, sondern weil mir durch die sehr anregende Aussprache wieder einmal ganz klar zum Bewußtsein gekommen ist, was auch Schw. Reis bei der Berliner Distrikttagung hervorhob, wie wichtig es ist, daß an der Spitze unserer Schwesternvereinigungen Persönlichkeiten stehen. Es ist oft schwer, der ausscheidenden Vorsitzenden eine geeignete Nachfolgerin zu geben. Das liegt aber nicht, wie so oft gemeint wird, an dem Mangel an Persönlichkeiten, sondern an dem Versagen gerade dieser wertvollen Schwestern. Es muß deshalb die Aufgabe jeder einzelnen Schwester sein, in ihrem Schwesternbund sich die richtigen Führerinnen auszusuchen. Sie sind in jedem Schwesternbund zu finden. Es muß aber auch die selbstverständliche Pflicht jeder für den Posten einer Vorsitzenden geeigneten Schwester sein, dem Ruf, der an sie ergeht, zu folgen, so weit es ihr sonstiges Leben nur irgend zuläßt. Nur wenn sich unsere Schwestern der Verantwortung für das Gedeihen ihres Schwesternbundes bewußt sind, sei es in der Führung, sei es im freudigen Mitgehen, dann erst werden unsere Schwesternvereinigungen die Kräfte in ihrem Kreis finden, die für eine wertschaffende Führung geeignet und wünschenswert sind. Margarete Wachsmann.

*

„Der Aufbau unseres Schwesternbundes und die Aufnahme berufstätiger alleinstehender Frauen.“

Von

Elfriede Reis, Hindenburg O.-S., s. A.

Elfriede Reis, geboren am 25. August 1880 zu Loslau O.-S., gestorben am 22. Juli zu Hindenburg O.-S., war das Muster einer Schwester im edelsten Sinne des Wortes. Geistig hochstehend und hochstrebend, verband sie mit einem stets lebenswürdigen, hingebenden, anteilnehmenden Wesen ein starkes soziales Verantwortungsgefühl und war daher überall zu finden, wo es geistige und soziale Arbeit zu tun gab.

Viele Anregungen gingen von der edlen, so mitten aus dem Schaffen herausgerissenen Frau aus. Sie hat feine, kleine Arbeiten, Bücherbesprechungen und Berichte auch in der „Logenschwester“ veröffentlicht. In ihrem Nachlasse findet sich das schon sehr lange fertiggestellte Manuskript, das wir heute veröffentlichen. — Damals waren die Gedanken, die hier vorgelegt werden, noch ganz ursprünglich, noch neu, nicht diskutiert. Zum Gedenken an die edle Heimgegangene lassen wir heute noch einmal ihr das Wort.

*

Über die Aufnahmebedingungen der Brüder in unseren Orden Bne-Brith habe ich nichts zu sagen. Ich kenne sie nicht, ich weiß nur, daß sie existieren. Über die Aufnahmebedingungen der Frauen in den Schwesternbund habe ich auch nichts zu sagen. Ich kenne auch die nicht, einfach, weil keine existieren. Das ist der fundamentale Unterschied im Aufbau unserer Loge zwischen Brüdern und Schwestern. Die Frauen der aufgenommenen Brüder werden automatisch Logenschwestern. Ob sie sich nun zu einem Bund zusammenschließen oder nicht. Es gibt immer noch einzelne Orte, wo die Schwestern offenbar dieses Bedürfnis leider nicht haben. Praktisch ist allerdings das System, daß die Frau des Bruders Schwester wird, die einfachste Lösung und zu 99 Prozent wohl auch die berechtigte. Denn mit Fug und Recht kann angenommen werden, daß die Frauen ihren Männern in bezug auf die Qualitäten, die zur Eignung der Logenschwestern notwendig, vollkommen adäquat sind. Dem Praktischen braucht also nach vollzogener Aufnahme des Bruders nichts genommen werden. Vom ideellen Standpunkt habe ich Einwendungen zu machen. Um wieviel schöner und wertvoller müßte eine Aufnahme uns bedeuten, wenn wir um unserer selbst willen gewünscht, gewollt würden. Es sollte also nicht nur der aufzunehmende Bruder, sondern auch seine Ehefrau den Bedingungen der Loge ausgesetzt werden. Auch die Frau als Kandidatin sollte abgelehnt oder angenommen werden können. Gleichzeitig mit dem Manne als Kandidaten. In beiden Fällen wird ja das Ergebnis zu allermeist gleichlautend, in den seltensten wird es für die Kandidatin allein negativ sein. Trifft dies aber einmal ein, dann müßte allerdings auch der Kandidat fallen. Das wäre nur gerecht und wir Schwestern brauchten dann nicht mehr das etwas be-

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

schämende Gefühl des Nur-Mitgenommenwerdens mit den Brüdern zu haben. Träfe einmal der Ausnahmefall zu, daß der Mann einer durchgefallenen Kandidatin ungemein wertvoll wäre, so bleibt die letzte Entscheidung immer noch den Brüdern. Das wäre das, was ich bezüglich der Organisation unseres Schwesternbundes zu sagen hätte. Die Anregungen entspringen meinem ureigenen Empfinden, die sich schon bei der Aufnahme meines Mannes vor vielen Jahren regten. Wenn es gleich mir vielen so ergangen ist oder ergeht, so dürften meine Vorschläge auf fruchtbaren Boden fallen. Vorausgesetzt, daß wir bei unseren Brüdern Gehör finden.

Und nun komme ich zu dem Problem der Aufnahme von alleinstehenden, berufstätigen Frauen. Schon oft ist diese Frage in den Schwesternbünden, an Distriktstagen und -sitzungen aufgeworfen und behandelt worden. Ein praktisches Ergebnis ist, wenigstens in den oberschlesischen Logen, kaum noch erreicht worden. Bald heißt es, die eine Loge hätte mit dieser Einrichtung schlechte Erfahrungen gemacht, bald wieder wird behauptet, es wäre eine zu schwierige Sache, wo solle man anfangen, wo enden? Nun, wenn es um nichts anderes als die beiden Einwände geht, die Lösung dieses Problems aber doch wünschenswert erscheint, so meine ich, könnten diese Schwierigkeiten durch Maßregeln, die geschaffen, überwunden werden. Zu dem einen Punkt, daß die Aufgenommenen sich nicht bewähren, habe ich zu sagen, daß es Bedingung sein müßte, daß sie an allen unseren Bestrebungen teilzunehmen haben müßten. Nicht etwa nur zur Geselligkeit dürften sie zugelassen werden, das zu tun wäre ein furchtbarer Irrtum, der sich rächen müßte. Ich wiederhole nochmals, in Arbeit und Geselligkeit müssen wir mit diesen Neu-Aufgenommenen verbunden sein. Keine Unterscheidung zwischen den Frauen des Logenbundes und diesen. Nur auf diese Weise können wir eine richtige Schwester an dieser Frau gewinnen, und diese wieder gewinnt uns, denn sie wird nicht degradiert dadurch, daß wir glauben, nur gesellig brauche sie sich uns anzuschließen. Und letzten Endes gewänne diese Schwester ein ganz falsches Bild von unserer Loge und müßte so das Interesse verlieren. Im anderen Falle wieder würde sie genau so wie alle an unsern Bund hängen. Ich sage das alles deshalb so betont, vielleicht übertönt, weil ich schon gehört habe, daß von einzelnen Schwestern gesagt worden ist, daß die alleinstehende Frau nur geselligen Anschluß finden soll. Ich rate davon ganz und gar ab.

Zu der Frage, wo anfangen, wo enden, möchte ich folgendes sagen: Zunächst müßte der Vorstand des Schwesternbundes alle am Orte befindlichen, berufstätigen, alleinstehenden Frauen, Jungesellinnen gehören dazu, Revue passieren lassen. Daß nicht alle von ihnen zur Debatte gestellt werden können, ist wahrscheinlich. Möglich aber ist, daß ein Teil von ihnen so wertvoll ist, daß der Schwesternbund mit der einen oder anderen sogar einen Gewinn einheimsen würde. Die berufstätige Frau hat im Vorhinein bestimmte, ausgeprägte Qualitäten. Sie muß, um sich behaupten zu können, energischer, fleißiger und tüchtiger sein als die Frau, deren Existenz bedingt ist durch die ihres Mannes. Das kann nur ein Vorteil für uns sein, da ihre Tatkraft uns zugute kommen kann. Dann können es Frauen sein, die kraft ihrer geistigen Eigenschaften erst recht uns Vorteile bringen können. Wir wieder geben diesen Alleinstehenden den oft erwünschten und ersuchten Anschluß und die Möglichkeit, bei uns das zu finden, was sie in ihrem Berufe vergebens suchen. Entfaltung ihrer spezifischen Begabungen. Sie finden dann einen Ausgleich für das Nichtbefriedigtsein in dem ihnen vom Daseinskampf aufgezwungenen Beruf. Und wir haben die innere Genugtuung, eine gute Tat begangen zu haben, von Mensch zu Mensch. Und um dem A und O näher zu kommen, so glaube ich, daß wir das Recht hätten, gleich den Brüdern, uns die Frau auszusuchen, von der wir eben uns Vorteile versprechen. Außerdem läßt sich vielleicht folgende Grenze ziehen: Wenn z. B. eine Witwe zur Aufnahme in Frage kommt, so könnte man als Berechtigung zu derselben die Tatsache gelten lassen, daß bereits entweder ihr Vater Logenbruder war oder ihre Kinder Angehörige unseres Ordens sind. Aber auf jeden Fall soll entscheiden: Ist der Mensch selbst so wertvoll, daß seine Aufnahme eine Bereicherung für den Schwesternbund bedeutet, so sollte nichts uns hindern, ihm eine Stätte bei uns zu bereiten.

Bekanntlich ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Hat einmal der Berliner Schwesternbund diese Frage aufgeworfen, die von der würdigen Großloge zur Diskussion hinausgeschickt wurde, so glaube ich, es soll nicht nur bei dieser allein bleiben. Schreiten wir einmal zur Tat, dies ist mein Wunsch!

*

SCHWESTERLICHKEIT

Zur Frage der Aufnahme außenstehender Frauen in die Logenschwestern-Vereinigungen.

„Ruhige Sachlichkeit“ — das ist ein in unserer Zeit sehr fest verwurzelter Begriff. Und man muß anerkennen, daß es Schw. Anna Jaretzki, Berlin, durchaus gelungen ist, bis zum letzten Federstrich ihres Artikels zur obengenannten Frage dieser Sachlichkeit Genüge zu tun. Die Form anerkennen, heißt aber nicht, sich mit dem Inhalt einverstanden erklären. Ich möchte daher der Sachlichkeit einen andern Begriff entgegenstellen oder besser: ergänzend hinzufügen, einen Begriff, den die Abhandlung zu meinem und vieler Schwestern tiefem Bedauern vermissen ließ — den der „Schwesterlichkeit“. Ihn unterdrücken heißt das vornehmste Prinzip des Schwesterngedankens durchbrechen. Und vielleicht dürften durch seine Einschlebung einige Momente beleuchtet werden, die in einem rein sachlichen Artikel nicht Raum finden konnten.

Es muß der Kölner Schwesternvereinigung der Rheinland- und Moriah-Loge hoch angerechnet werden, daß die positive Lösung dieses Problems bei ihr keiner großen Erörterungen bedurfte, daß sie als Selbstverständlichkeit betrachtet wurde. Zunächst gilt es zu klären: Welcher Unterschied besteht für die Schwesternarbeit beispielsweise zwischen einer jungen, talentierten, unverheirateten Ärztin, die für Sozialarbeit der Loge ihre besten Kräfte zur Verfügung stellt und einer mit einem Logenbruder verheirateten, die auch in der Ehe ihren Beruf versieht und dem Logengedanken gleichfalls weiter dient? Wieviel Sozialbeamtinnen, Lehrerinnen, Künstlerinnen könnten in der gleichen Weise angeführt werden? Wieviel junge Witwen auch, deren trauriges Geschick ihnen den Gatten vor der Aufnahme in den Bund der Brüder nahm? Wenn die Kölner Vereinigung sich all diesen Erwägungen unterzog und als Resultat die Aufnahme bejahende Antwort fand, so geschah es sicherlich auch in dem Glauben, sich Wertzuwachs zu verschaffen, Schwestern zu finden, die Gebende waren. Vielleicht ist diesem schönen Glauben auch in einzelnen Fällen schon Bestätigung geworden.

Den Ausgeschlossenen wird der Frauenbund empfohlen. Ich gehöre dem Frauenbund an und weiß seine Ziele und Bestrebungen durchaus zu würdigen. Doch weiß ich auch, daß sie sich nicht in allen Ortsgruppen mit denen der Logen decken. Wäre es so, so entspränge das Bedürfnis nach Schwesternvereinigungen nicht dem Logen-, sondern einem Kastengeist. Exklusiv muß die Loge sein, soll sie sein, aber die Exklusivität darf sich m. E. nur auf die Untadeligkeit der Gesinnung beziehen. Beruf, Arbeit entehrt nicht; Arbeit adelt. Unverheiratet sein ist bedauerliche Zeiterscheinung oder freier Wille aber kein Makel. Persönlichkeitswert und Untadeligkeit in der Gesinnung: das sollten die ausschlaggebenden und treibenden Kräfte bei aller Schwesternarbeit sein, bei jeder Aufnahme Außenstehender in die Vereinigung. Und — was jetzt gesagt werden soll, bezieht sich auf nichts Positives, es bleibe Problem — ich werfe keine Steine — wer garantiert immer für die Schwestern, die sich nicht den Aufnahmebedingungen unterziehen müssen, die als Gattinnen der Brüder selbstverständlich Aufnahme finden? Doch mag dieser Fall in einer Zeitung, die sich „Logenschwester“ nennt, gar keiner Erörterung bedürfen. Wer garantiert weiter für all die Mitläuferinnen, die uns gar nichts sagen oder geben wollen? Durchführung des Logengedankens sehe ich erst dann, wenn sie alle für Arbeit, und sei es die geringste, gewonnen sind. Noch aber dürfen sie ohne dies den Logen angehören, und viele von Adel der Gesinnung, von geistiger Bedeutung, von lauterstem sozialem Gefühl sollten ausgeschlossen bleiben? Das kann nicht im Sinne der Schwesterlichkeit, das kann nicht im Sinne der Brüderlichkeit sein. Die eine lehrt uns Gleichberechtigung, die andere muß uns das Recht zugestehen, uns wahrhaften Wertzuwachs zu verschaffen. Wahrhaften! Die Grenze darf nicht

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

meiner Ansicht durchaus gezogen werden. Vornehmheit wird sie zu ziehen wissen. Ob Schwestern und Brüder einmal gleichberechtigt sein werden, das ist eine Zeitfrage, steht auch hier nicht zur Diskussion; das Zugeständnis ist aber eine Selbstverständlichkeit. — Leider fiel auch ein Wort vom Pekuniären, muß darum hier wieder fallen. Welche Konsequenzen erwachsen, wenn eine Schwester in Not gerät, das muß man erfüllen, da bedarf es keiner Worte. Es gab eine Zeit, da viele Brüder mit der Not kämpfen mußten, hunderte andere aber wußten, was Brüderlichkeit war. Und die Frauen? Gleichberechtigung heißt Gleichverpflichtung!

Schwester Cilli Marx, Köln.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Die palästinensische Wochenschrift „Hator“ — das Organ des Misrachi, das ist die Partei der traditionstreuen Zionisten — bringt eine Folge von Aufsätzen von Rabbiner Fischmann unter dem Titel „Erziehung und Zionismus“. Er zeigt zunächst die Entwicklung des hebräischen Schulwesens in Palästina, das sich nunmehr überall durchgesetzt hat, und schildert eindringlich teils aus eigener Anschauung, teils durch Berichte führender Pädagogen den Weg, den dieses hebräische Schulwerk gehen muß, wenn es eine vom lebendigen jüdischen Geiste erfüllte jüdische Jugend erziehen will. Er beweist, daß die hebräische Sprache nur die Form ist, die mit jüdischen Inhalten, jüdischer Kultur, d. h. Kenntnis der Bibel, Midrasch, Mischna, Talmud, erfüllt werden muß. Die Mehrheit der palästinensischen Eltern ist traditionsverbunden und wünscht eine Erziehung ihrer Kinder im gleichen Geiste. Soweit das Schulwerk dem Misrachi unterstellt ist, werden diese Forderungen bereits erfüllt und weist schönste Erfolge auf. Doch der jugendliche Mensch braucht zur Festigung seiner jüdischen Persönlichkeit eine Umgebung, die das in Schule und Haus Gelehrte auch lebt. Darum erhebt Schargai in einem Aufsatz „Die Aufgaben des Misrachi“ die Forderung, ein Netz von Siedlungen in ganz Erez-Israel zu schaffen, in denen der Gedanke der Selbstarbeit mit dem Festhalten an der Überlieferung sich eng verbindet.

Ein Neuland für uns Westjuden entdeckt Almaliach, der Herausgeber des neuen hebräisch-arabischen Wörterbuches und der Monatsschrift „Misrach Umaarab“ — einer Zeitschrift, die die Annäherung der nordländischen und südländischen Juden erstrebt — durch seine Aufsätze „Die Lage der Sefardim“. Diese Nachkommen der auf höchster Kulturstufe stehenden spanischen Juden, die nach ihrer Vertreibung aus Spanien große neue Siedlungen in Nordafrika, der heutigen Türkei, Syrien und Bulgarien geschaffen haben, sind bei einem Grade der Unwissenheit und Gleichgültigkeit gegen ihr Judentum angelangt, die in der nächsten Generation zum völligen Untergang führen muß, wenn nicht dem jetzigen Laisser faire — laissez aller ein Ende bereitet wird. Almaliach zeigt uns Wege zur Heilung: 1. Berufung von Rabbinern, die wahre Führer dieser vernachlässigten Gemeinden werden. 2. Heranziehung von fähigen Lehrern, die jüdisches Wissen verbreiten. 3. Berührung mit der neuauflühenden hebräischen Sprache und Kultur in Palästina. Diese drei Wege haben in dem Palästina benachbarten Beirut sehr erfreuliche Ergebnisse gezeigt.

„Heatid“, die Zeitung des Hedchaluz in Polen — das ist die Organisation der in Vorbereitung für Erez-Israel sich befindenden jungen Juden — spiegelt die Sehnsucht der Chaluzim nach unbehinderter Einwanderung in Palästina, ihre Sorgfalt, ein System einer vollendeten Erziehung für Palästina zu finden. Sie erkennen, daß eine völlige Umstellung notwendig ist, die erstens durch die berufliche Vorbereitung für den landwirtschaftlichen Beruf, zweitens seelisch durch die engste Einfügung in ein Gemeinschaftsleben bedingt ist. Ein Gedenkblatt ist dem geistigen Schöpfer des Hedchaluz A. D. Gordon, gewidmet. Es war Gordon, der die Erkenntnis verbreitete, daß nicht materielle Mittel, auch nicht der Wille zur Besiedlung Palästinas ausreicht, sondern daß das Land der Väter durch produktive Arbeit erobert werden muß.

L. Pinczower, Breslau.

Seit dem 1. Januar 1929 erscheint eine Zweimonatsschrift der Zentralwohlfahrtsstelle, die Zeitschrift für

jüdische Wohlfahrtspflege, die die Nachrichten der Zentralwohlfahrtsstelle und die Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege „Zedakah“ in ihrem Inhalt vereint.

Aus den beiden ersten Artikeln des Januar-Februarheftes „Zur Einführung“ und „Vorwort der Schriftleitung“ geht hervor, daß durch die Zusammenfassung der Informationen über Arbeit und Leben einem „bewußten Stil in der jüdischen Wohlfahrtspflege“ Ausdruck gegeben werden soll. Es soll hingeführt werden „zu den Wegen der großen, staatlichen Sozialpolitik und zu der gemeinsamen Arbeit am Wissen und Können“. So wendet sich diese Zeitschrift an denkende Kreise, die selbst Stellung nehmen sollen, zu den großen Problemen der Wohlfahrtspflege, und denen die Zeitschrift für jüdische Wohlfahrtspflege Wegweiser für die praktische Arbeit ist und sie zur Anteilnahme an der Arbeit auffordert.

Im dem Januar-Februarheft finden wir z. B. eine ganz ausgezeichnete Arbeit von Professor Dr. phil. et med. Erich Stern (Gießen) über „Das Problem der inneren Wandlung“. Es wird darauf hingewiesen, daß „Heilen und Vorbeugen“ die Grundlage der Erziehungsgedanken in der Fürsorgetätigkeit sein muß. Veraltete Methoden in der Fürsorgeerziehung, durch den Strafvollzug, müssen heute ersetzt werden durch Eingehen auf die Persönlichkeit, wie sie in der Freud'schen Psychoanalyse und in der Adlerschen Individualpsychologie gefordert wird.

In einer Arbeit von Dr. med. G. Tugendreich (Berlin) wird uns mit „sozialhygienisch eingestelltem Auge“ klar gemacht, was für Aufgaben der Sozialhygiene in der jüdischen Gemeindefürsorge zufallen.

Während dieses erste Heft Anregungen gibt, die weit über dem Durchschnitt der allgemeinen Hinweise über Erziehungsfragen und Fürsorgeaufgaben stehen, berichtet uns das zweite Heft von März-April eher aus der praktischen Arbeit. So spricht z. B. Herr Dr. med. M. J. Gutmann (München) über: „Die Bedeutung der neuen Forschungsergebnisse über die Tuberkulose für die jüdische Wohlfahrtspflege“. Eine erhöhte Fürsorgemaßnahme und die restlose Erfassung der Tuberkulosen erwartet der Verfasser durch eine Zentralisierung des sozialen Hilfswerkes. Vor allen Dingen fordert er „ein geschicktes Heer von Sozialpflegerinnen, die energisch die Maßnahmen des Fürsorgearztes durchführen“.

Helene Hanna Thon (Jerusalem) spricht aufklärend über die „Probleme palästinensischer Wohlfahrtspflege“ — für die sich die Frauenorganisationen in Palästina einsetzen und praktische Arbeit an der Gesundheit des jüdischen Volkskörpers leisten.

Frau Thon schildert auch, wie entmutigend und aussichtslos alle Aufklärungsarbeit oft erscheint gegenüber dem Schnorrssystem der Chalukah, wodurch das Betteln als ein vollgültiger Beruf erscheint. Auch Frau Thon sieht einen Ausweg durch Mitarbeit der sozialen Arbeiterin mit genügender Ausbildung.

Das Mai-Juniheft gibt uns in gradliniger, ausdrucksvoller Weise Kenntnis von einem Arbeitsgebiet, dem eine große Bedeutung für die Zukunft zuzuerkennen sein wird und als ein besonders zu bearbeitendes Aufgabengebiet betrachtet werden muß.

Charlotte Meyer (Berlin) gibt einen Überblick über „Geschichtliches und Grundsätzliches über soziale Gerichtshilfe“, und wiederum finden wir die Forderung nach geschulten Kräften in der Fürsorgearbeit. Träger der Gerichtshilfe sind oft Gefängnisgesellschaften, Schutzvereine für Straftatlassene, oder Jugendgerichtshilfen, oder Wohlfahrtsämter. Aus der Angabe von Fällen, in denen die Gerichtshilfe einsetzen mußte, sehen wir, wie oft, trotz der Befürchtung der Justizbehörden, daß durch den Einfluß der Fürsorge „die Klarheit des Blickes durch Tränen des Mitleids getrübt“ werden könne, eine sinnvolle Mitarbeit der modernen Wohlfahrtspflege wertvoll für die Justiz ist.

Eine Denkschrift, die von Hannah Karminski, Dr. Paula Kronheimer und Dr. Georg Lubinski im Auftrage der Zentralwohlfahrtsstelle ausgearbeitet worden ist.

„Zur Reform der jüdischen Fürsorgeerziehung für Schulentlassene in Heimen“ gibt eine solche Menge von wertvollen Anregungen, Hinweisen, praktischen Vorschlägen, daß sich eine Spezialbesprechung hierfür schon lohnen würde.

Ganz besonders wertvoll sind die „Mitteilungen der Zentralwohlfahrtsstelle und der ihr angeschlossenen Geschäftsstellen“, die in allen bis jetzt erschienenen Heften zu finden sind.

Hervorzuheben sind die „Gedanken über Erziehung“ von Bertha Pappenheim, ebenso wie ein Artikel „Zur Frage der Prügelstrafe“. Einen ganz ausgezeichneten lebendigen Bericht über eine „Aussprache jüdischer Frauen über Erziehungsfragen“, die in Form einer Tagung im Januar dieses Jahres in Frankfurt stattfand, gibt Frä. Dr. Kronheimer in dem März-Aprilheft.

Aus der Abteilung „Bücherschau“ sei nur hingewiesen auf die Besprechung von Dr. Hannah Eisfelder, eines Werkes von Dr. Lothar Bark über „Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland“.

Für jeden in der jüdischen Wohlfahrtsarbeit stehenden Menschen dürfte diese Zeitschrift heute ein unentbehrlicher Quell von Gedanken sein, die ihm helfen, den Weg zum Wissen und Können, zum Erkennen und Ordnen zu finden auf dem großen, weiten Arbeitsgebiet der Wohlfahrtspflege und Kultur- und Sozialarbeit.

Der Mensch und die Arbeit am gefährdeten Menschen sei die Mitte unserer Welt.

Für uns Logenfrauen eröffnet sich eine neue Art der Arbeit und Herausbildung durch regelmäßige Besprechung dieser Zeitschrift, die Anregung zur Mitarbeit und Kenntnis von dem weiten Gebiet der Fürsorge gibt.

Inzwischen ist das Juli-Augustheft erschienen, das wiederum eine Grundlage für Diskussionsstunden gibt, die aufklärend, anregend und lehrreich für jede Schwester sein würden, und uns Logenfrauen einführen können in die praktische Arbeit.

A. G.

Der „Hilfsverein der Deutschen Juden“ hielt am Sonntag, den 24. März, seine diesjährige Jahresversammlung ab, unter der Leitung von Generalkonsul Eugen Landau, in Vertretung des wegen Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Dr. James Simon.

Aus dem Tätigkeitsbericht entnehmen wir, daß das Hauptgebiet des „Hilfsvereins der Deutschen Juden“, die Auswandererfürsorge, sich immer segensreicher gestaltet für die nach Arbeit suchenden, entwurzelten jungen Leute Deutschlands und aus dem Osten.

Bei der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien sowohl als auch in der Zeit der Hungersnot in Beßarabien griff der „Hilfsverein der Deutschen Juden“ tatkräftig ein und hat für die neugegründeten jüdischen Kolonien in Rußland vorläufig eine Summe von 100 000 Mark bereitgestellt. Die Hilfe dieser Organisation erstreckt sich segensreich auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, um überall, wo unsere Glaubensgenossen in Gefahr sind, zu helfen, zu stützen und zu stärken.

Bei einer Konferenz in Paris am 1. Juli 1928, an der das American Jewish Committee, die Jewish Colonization Association, das Joint Foreign Committee, London, die Israel Allianz, Wien, teilnahmen, war der „Hilfsverein der Deutschen Juden“ durch die Herren M. Warburg, Justizrat Dr. Blan und Dr. M. Wischnitzer vertreten. Es wurde beschlossen, daß zur Orientierung und zur Förderung der Arbeit eine ständige gegenseitige Information aufrecht erhalten werden soll.

Herr Max Warburg (Hamburg) betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Organisationen für Auslandshilfe in Amerika, England, Frankreich und Deutschland, um erfolgreich die kulturelle Not sowohl als auch die materielle und soziale Not lindern zu können. Darum sei es eine selbstverständliche Pflicht jedes deutschen Juden, Mitglied des „Hilfsvereins der Deutschen Juden“ zu sein und ihn zu unterstützen.

A. G.

Das „Korrespondenzblatt über Wanderungs- und Siedlungswesen“ gibt einen regelmäßigen Überblick über die Auswandererfürsorgearbeit des „Hilfsvereins der Deutschen Juden“.

Die Informationen über die Emigrantenfürsorge, über Landesverhältnisse, Wirtschafts- und Arbeitslage, Einwanderungsgesetze, Einreisebestimmungen, die uns das „Korrespondenzblatt über Wanderungs- und Siedlungswesen“ übermittelt, sind für uns heute von ungeheurer Bedeutung, geben Aufschluß über diese, uns alle interessierenden Fragen. Das Blatt berichtet eingehend über die Auswandererfürsorgearbeit in folgenden Ländern:

Tschechoslowakei, Rußland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Portugal, Kanada, Vereinigte Staaten, Mexiko, Kuba, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Südafrika, Australien, Palästina.

Der „Hilfsverein der Deutschen Juden“ entlastet die jüdischen Gemeindeinstitutionen. — Das „Korrespondenzblatt über Wanderungs- und Siedlungswesen“ ist zu beziehen durch das Zentralbüro für jüdische Auswanderungsangelegenheiten, Berlin W 35, Steglitzer Straße 12.

A. G.

AUS DEN KOMMISSIONEN

ZENTRALE DER KOMMISSIONEN FÜR SCHWESTERNBERATUNG, FRANKFURT A. M.
MARTHA SCHLESINGER, BRENTANOSTRASSE 6

Zur Beachtung! Nur selbstgeschriebene Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Angabe der Logenzugehörigkeit, religiösen Einstellung, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen finden in Zukunft Berücksichtigung.

Die Zentrale bearbeitete im August 91 neue Fälle. Vermittelt von der Zentrale 37 Fälle; von der Zentrale allein 50 Fälle, gemeinsam mit anderen Schwesternvereinen 7 Fälle. Anderweit erledigt 12 Fälle. Beruf aufgegeben 1. Weiterausbildung 2.

Von staatlich geprüften Bewerberinnen wurden erledigt: B. 118, B. 141, B. 155, B. 125, B. 126, B. 144, B. 118, B. 99, B. 154, B. 148, B. 142, B. 128, B. 146, Ba. 53, Ba. 28, Ba. 26, 300, 301, 302, 304.

Stellengesuche von staatlich geprüften Bewerberinnen.

- B. 143. Tilsit: Helferin f. Kinderheim od. Klinik mit Praxis.
- B. 160. Frankfurt a. M.: Kindergärtin, mit bes. gr. Praxis, bes. für Ausland, sehr energisch.
- B. 165. Baden: Kindergärtin u. Hortn., 21 J., streng rit., mit Praxis für Heim, evtl. privat.
- B. 166. Stettin: Kindergärtin, mit gr. Praxis.
- B. 168. Bremen: Kindergärtin u. Hortn. sozial pädagogisch vorgeb., mit gr. Praxis, 24 J., für Kinderg., Heime, Hort, evtl. privat, nur Großstadt.
- Ba. 38. Frankfurt a. M.: Kinderg. u. Hortn., vorzügl. vorgeb., in Heim oder privat.
- B. 169. Halle: Kinderg. u. Hortn. m. erstkl. Zeugn. u. Empf., sehr rel., nur f. Heime.
- B. 171. Stuttgart: Fröbelkinderg., perf. Franz. spr., ausgeb. in der Schweiz, s. empfohlen.
- B. 66. Berlin: Kinderg. u. Spielzirkel, n. f. Frankfurt.
- B. 176. Mainz: Kinderg., 18 J.
- Ba. 41. Leipzig: Kinderg., vorz. empf., erstkl. Zeugn.
- B. 115. Kassel: Kinderg., im Ausl. tät. gew., s. gut vorgeb.
- B. 148. Frankfurt a. M.: Kinderg., Hortleiterin, Spielzirkel, 32 J., f. Heim, evtl. zu Witwer m. Kindern od. ganz selbst. Stellung privat.
- B. 157. Tilsit: Säuglingsschw., ganz besond. empf., 22 J., in öffentl. u. priv. Wohlfahrtspflege ausgebildet.
- B. 158. Plauen: Säuglings- u. Kleinkinderschw. f. Heime u. Kinderklinik, evtl. privat.
- B. 178. Berlin: Säuglingsschw., 32 J., m. langjähr. Praxis u. sehr guten Zeugnissen.
- B. 177. Landau i. Pfalz: Säugl.- u. Kleinkinderpfl., in franz. u. engl. Sprache sehr gew., kaufm. u. Allgemeinbildung, s. Stelle bei Arzt, Krankenhaus od. privat.
- B. 65. Breslau: Staatl. gepr. Gymnastik u. Massage.
- B. 153. Tilsit: Wohlfahrtspfleg., in öffentl. u. priv. Wohlfahrtspflege ausgeb., Stenogr. u. Schreibm.
- Ba. 51. Mannheim: Jugend- u. Wohlfahrtspfleg., perf. in Stenogr. u. Schreibm.
- B. 164. Mannheim: Röntgenlaborant, m. sehr guten Zeugn., für Krankenh., Sanat. od. Privatarzt.
- B. 170. Eisenach: Sprechstundenhilfe, perf. Hebr., Engl. spr., Buchführung.
- B. 177. Hannover: Wirtschaftspraktik., in Heimen tät. gew., sehr empfohlen.
- Ba. 40. Schlesien: Hilfe in Sanat., Unterweis. u. Beobacht. d. Diätküche, gesellschaftl. gewandt.

Gesucht werden staatlich Geprüfte.

- 309. Bratislava (Preburg) b. Wien: Kindergärtin, zu geist. zurückgebl. 5jähr. Knaben.
- 310. Frankfurt a. M.: Sprechstundenhilfe, sehr gew. u. erf. Verschiedene Wirtschaftslehrerinnen für Heime.
- 307. München-Gladbach: Lehrerin f. drei Kinder.

Verschiedene Lehrerinnen für Heime.
Verschiedene Wirtschaftsleiterinnen, streng rituell.

Stützen suchen Stellung.

879. Fürth: 31 J., nicht rit., geschäftl. bewand., sehr empf.
1336. Eichstetten: 25 J., perf. im Kochen, mögl. Süddeutschland, sehr empfohlen.
1445. Köln a. Rh.: 25 J., auch in Krankenpf. u. Massage bew.
1332. Dessau: Ält. Stütze, nicht rituell.
1457. Hindenburg: Krankenschw. sucht Dauerpf., auch als Stütze.

Hausdamen suchen Stellung.

1297. Magdeburg: Nicht rit., nur in frauenl. Haushalt.
1440. Bleicherode: Nur in frauenl. Haushalt.
1451. Berlin: Wwe., bef., großen Haush. zu leiten.
1419. Magdeburg: 28 J., symp. u. geb., geschäftl. bewand., nicht rituell.
1272. Breslau: In frauenl. Haush. od. als Gesellsch. u. Stütze zu ält. Dame.
1467. London: Wwe., nicht rit., ab 1. Okt. als Hausd. od. Repräsent., sehr gute engl. Kenntnisse, Hamburg bev., sehr gute Zeugnisse.
1450. Dresden: 52 J., langj. Zeugn., s. passend, Wirkungskr.
1449. Quedlinburg: 55 J., nicht rit., sehr kinderlieb.
1450. Kreuznach: 61 J., nicht rit., langj. Zeugn., am liebsten frauenl. Haush., Süddeutschland bevorzugt.
1457. Nürnberg: Geb. Fr. f. mehrj. Prax., s. Wirkungskr. in frauenl. Haush., auch als Beschließerin in Logenheim.
1451. Berlin: Gute Zeugn., organ. sehr tücht., kaufm. u. in Krankenpf. erf., nicht rituell.
1445. Berlin: Streng rit., in frauenl. Haushalt.
1315. Königsberg: 45 J., rit., nur in Großstadt.
1456. Hildesheim: Wwe., 47 J., sucht Posten als Sekret. od. Empfangsd., Stenogr. u. Schreibm., bei fr. Station u. Taschengeld, nicht rituell.
1469. Berlin: Arzthw. sucht selbst. Posten.
1405. Neustadt a. d. Haardt: Sucht Wirkungskr. in Süddeutschland, verst. Kranken- u. Kinderpflege.
1456. Sondershausen: 66 J., s. Vertrauensp., auch zur Aufsicht für Geschäft.

Haustöchter suchen Stellung.

1386. Frankfurt a. M.: Nach dem Rheinl., evtl. au pair oder Austausch, auch zu Kindern.
1595. Fulda: Posten m. kaufm. Tätigk., auch Buchhandl. od. Sprechstundenhilfe, nur Großstadt, 22 J.
1415. Pforzheim: 18 J., kann Kind. in d. erst. Schulj. nachhelfen, kochen u. nähen.
1427. Berlin: 21 J., prakt. sehr erf., nur in Großstadt.
1374. Magdeburg: Für 34jähr. nervenschwache Tochter e. Logenbr. Aufenth. in ländl. Geg., kann sich in Haush. u. Gesch. betät., evtl. monatl. Zuschuß.
1461. Hannover: Jüd. weibl. Lehrling s. Stelle in Konfekt.- od. Manufakturwarengeschäft bei freier Station.

Austausch.

1386. Frankfurt a. M.: Nach dem Rheinland.
1455. Frankfurt a. M.: Westend. Stud. aus s. guter Fam., s. ang. Heim f. Wintersem. n. Berlin, auch geg. jg. Mädch.
1446. Freiburg i. Breisgau: Sehr gute Fam., 20jähr. Tochter f. Wintersem. Austausch n. Berlin in ebensolche Fam. gesucht, Student od. Studentin.

Zimmer- und Pensionsgesuche.

1454. Minden: Für junges Mädchen Pension in Hannover gesucht.
1463. St. Ingbert: Für jung. Studenten Wohn. od. Pension f. Wintersem. in München.
1453. Stettin: Für 18jähr. Sohn nicht rit. Pens. in Hannover zum 1. Oktober.

Pensions- und Zimmerangebote.

1455. München: Zimmer inkl. Frühst., Licht, Heizung u. Bad, 60 M.
1335. Berlin: Zimmer für vorübergeh. u. ständ. Aufenthalt.
1458. Berlin: Fremdenheim f. vorüberg. od. läng. Aufenth.
1558. Dresden: In rit. Arzthaus. Pensionärin ges., Pensionspreis 150 M.
1448. Köln: Ges. jung. Mädchen als Pens. m. Familienanschl., 150 M.

1379. Leipzig: Für jg. geb. Mädch. s. schön. Zim. abzugeben.
1389. Berlin-Schöneberg: Kl. Zimmer m. allem Komf., 50 M.
1392. Köln: Jung. Mädchen als allein. Pension. m. vollst. Familienanschl.
1304. München: Pensionärin in nicht rit. Haushalt.
1410. Karlsruhe: Sehr schön. Zimmer, beste Lage, ohne Pens.
1457a. Nürnberg: In gutem Hause w. junges Mädchen aus guter Familie in Pension genommen.
1454. Hamburg: Gesucht Pensionär od. Pensionärin, 180 bis 200 M., od. Zimmer m. allem Komf. inkl. Frühst. 75 M.
1464. Wien: Für zwei junge Dam. bei disting. jüd. Fam. gr. sonnig. vierfenstr. Zimmer m. Aussicht auf d. Ringstr., erstkl. Pension, Bad, Klavier, Radio, Familienanschl., evtl. engl. u. franz. Konversation.
Frankfurt a. M.: Zimmer u. Pensionen in jeder Lage, für alle Ansprüche geeignet.

Pensionen und Zimmer in Düsseldorf, Darmstadt, Koblenz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Freiburg, München, Würzburg, Berlin.

Offene Stellen.

1412. Görlitz: Hausd. f. ungef. sechs Wochen, die währ. der Abwesenheit d. Ehepaars Haush. führt u. Kinder betr.
1420b. Tessin (Mecklenb.): Ält. Herr s. Haushälterin, 3-Zim.-Wohn.; zur Wäsche u. grob. Arb. wird Frau gehalten.
1426. Chemnitz (Sachsen): Stütze, die perf. kocht, z. Unterst. d. Mädchens u. Leitung des Haushalts.
1428. Berlin: Geb. Fr. f. zwei Knaben (6 u. 9 J.), evtl. nur für nachmittags.
1441. Peine b. Hannover: Jung. Mädch., d. Hausw. vers., kocht u. Kinder beaufsichtigt (10 u. 8 J.).
1442. Ratibor: Kinderfr. II. Kl. f. elfjähr. Tochter, d. Hausarbeit übernimmt.
1444. Danzig: Hausd., die rit. Haush. führ. kann u. Krankenpflege versteht.
1447. Elbing: Stütze, perf. im Kochen, n. rit., Kinderfr. u. Stubenmädch. vorh., Haush. besteh. aus drei Personen.
1452. Für n. rit. kinderl. Haush. Stütze, die gut kocht, auch sonst im Haush. erf.; Stubenmädch. u. Waschfrau vorh.
1460. Bärwalde (Pommern): Haust. f. zwei Kinder (9 u. 6 J.), aus gut. Fam., d. auch in d. Wirtschaft zur Hand geht.
1465. Holland: Stütze, d. rit. Küche gut verst. u. sich um d. ges. Hauswesen kümmert, d. Dame gesellsch. zur Seite steht; Haush. besteht aus Ehepaar m. erwachs. Sohn.
1468. Heidelberg: Tücht. Haust. od. Stütze, d. bei alleinst. Dame Haush. u. Küche vers., bei voll. Familienanschl.
Erledigte Fälle: 1587, 1504, 1407, 1452 durch die Zentrale; 1157, 1425, 1418, 1257.

*

ZENTRALE FÜR ERHOLUNGSFÜRSORGE

Ermäßigte Heil- und Erholungskuren.

Zur Verfügung stehen: Bad Kissingen, Warmbrunn, Wiesbaden, Homburg, Nauheim, Altheide, Ems, Salzbrunn, Bad Harzburg, Friedrichroda.

In Friedrichroda außer ermäßigten Kuren auch Aufnahme für alle Logenangehörigen.

Alle Anmeldungen und Anfragen nur an die Zentralstelle: Schwesternverband der U. O. B. B.-Logen, Erholungs-fürsorge, Magdeburg, Breiter Weg 159/40, III., Logenbureau.

Durchführung der Kuren ist auch im Herbst und Winter möglich. Wir bitten, die Anträge möglichst frühzeitig in Magdeburg einzureichen.

*

AUSSCHUSS FÜR GEISTIGE INTERESSEN

Das Chanukafest ist — des Schaltjahres wegen, in diesem Winter viel später als sonst — erst am 27. Dezember! Aus diesem Grunde folgt die Liste des Bestandes an Festdichtungen in unserm Archiv und die der Neuerwerbungen nicht, wie angekündigt, in der Septembernummer, da dieser Termin uns verfrüht erscheint, auch noch verschiedene Autorinnen uns ihre Dichtungen nur angekündigt und noch nicht eingesandt haben! Wir bitten herzlich um rege Inanspruchnahme unseres Archivs durch Anforderungen von Chanukastücken! Die ausführliche Liste erscheint in der Oktobernummer der „Logenschwester“.

Im Namen der Kommission für Festdichtungen:
Rosi Graetzer, Kryshanowitz bei Breslau.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

AUS DEM VERBANDSBÜRO

Achtung! In den nächsten Tagen kassiert der Briefträger 51 Pfennig für die „Logenschwester“!

Wir bitten dringend, uns von Kommissionssitzungen und Distriktssitzungen stets Kenntnis zu geben!

Vorläufige Tagesordnung zur Delegiertentagung des Schwesternverbandes der U. O. B. B. - Logen in Hannover, November 1929.

Sonntag, den 3. November (Zeit noch unbestimmt):
Sitzung des Engeren Vorstandes.

16½ Uhr: Akademische Feier anlässlich des 25jährigen Bestehens des Schwesternbundes der Zion-Loge.
20 „ Festabend.

Montag, den 4. September:

9 „ Einzelsitzungen der Verbandskommissionen.
10¼—15 „ Sitzung des Erweiterten Vorstandes. — Gemeinsames Mittagessen.
15 „ Beginn der Delegiertentagung. (Begrüßung, Protokollverlesung, Tätigkeitsbericht des Engeren Vorstandes, Kassenbericht, Pressebericht, Entlastung, Aussprache.)
20¼ „ (Gemeinsam mit den Brüdern) Vortrag von Schwester Dr. Meidner (Breslau): „Gedanken zum Gemeinschaftsproblem“. Aussprache mit besonderer Betonung des Friedensgedankens.

Dienstag, den 5. September:

9¼ „ Fortsetzung der Aussprache, Distriktsberichte, Anträge.
15 „ Gemeinsames Mittagessen.
15 „ Wahlen, Verschiedenes.
20¼ „ Ausspracheabend im Schwesternkreis. (In Aussicht genommenes Referat: „Unsere Jugend“. Schwester Irma Rosenthal (Frankfurt a. M.), Schwester Ida Blumenstein (München).

Bald geäußerte weitere Wünsche zur Tagesordnung finden nach Möglichkeit Berücksichtigung.

AUS DEN VEREINEN

Frankfurt a. M. (Frauenvereinigung der Frankfurt-Loge.) Wie im vorigen Jahre finden wieder Kurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Hebräisch und Gymnastik statt. Englisch und Französisch nur für Fortgeschrittene. Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Schriftliche Anmeldung erbittet vor dem 25. September Schwester Else Nathan, Gärtnerweg 7. — Für Mittwoch, den 30. September, ist eine Besichtigung des Jüdischen Museums (Mendelssohn-Ausstellung) unter Führung des Herrn Erich Toeplitz geplant. Treffpunkt: Fahrgasse 146, pünktlich 4 Uhr. Schriftliche Anmeldung bis 26. September an Schwester Else Nathan. — Nächster Diskussionsabend Donnerstag, den 19. September, 8¼ Uhr pünktlich, in der Frankfurt-Loge. Bericht über die Arbeitsgemeinschaft mit Dr. Martin Buber anlässlich der Tagung des Jüdischen Frauenbundes (Provinzialverband Hessen und Hessen-Nassau) in Heppenheim. Referentin: Schwester Nannylotte Salzberger. Leitung: Schwester Johanna Baer. — Arbeitsgemeinschaft mit Bruder Rabbiner Dr. Salzberger. Zugrunde gelegt wird die gemeinsame Lektüre des Neuen Testaments. Schwestern, die sich zur regelmäßigen Teilnahme verpflichten können, werden gebeten, sich bis spätestens 15. Oktober schriftlich bei Schwester Else Nathan zu melden. Vorbesprechung am Mittwoch, den 30. Oktober, pünktlich 5½ Uhr, in der Frankfurt-Loge. — Auswärtige Logenangehörige, die in einem Frankfurter Krankenhause sind und den Besuch einer Logenschwester zur Zerstreung oder irgendwelcher Hilfeleistung gerne sähen, bitten wir, sich zu melden bei Schwester Blanka Frankenthal, bei Familie Grünebaum, Baumweg 55, Telephon Carolus 48 795.

Gleiwitz. Unsere Humanitas-Loge hatte einen Jubeltag! Am 4. August feierte ein uns sehr wertees Logen-Ehepaar — Br. Nathan und Schw. Emma Bujakowsky — das Fest der goldenen Hochzeit in vollster Rüstigkeit. Schw. Emma Bujakowsky ist eine unserer verdienstvollsten und hochgeschätztesten Frauen hier. Seit vielen Jahren Vorsitzende des Jüdischen Frauenvereins, leitet sie ihn vorbildlich, und der Schwesternbund der Humanitas-Loge ist stolz auf diese gütige, stets liebenswürdige Schwester. Große Ehrungen wurden unserem Jubelpaar zuteil durch eine Adresse des Reichspräsidenten, durch die Gemeinde, den Magistrat und alle jüdischen Vereinigungen. Der Jüdische Frauenverein überreichte seiner hochverehrten Führerin eine von den Mitgliedern gespendete größere Summe zu einer „Emma-Bujakowsky-Stiftung“. Auch die Loge errichtete eine „Emma- und Nathan-Bujakowsky-Stiftung“ in der Loge, zu der unser Schwesternbund ebenfalls beitrug. So wird aus Schw. Bujakowskys segensreicher Tätigkeit weiterer Segen ersprießen.

Clara Pese.

Kassel. Die Sinai-Loge lud am 29. Juli Brüder und Schwestern, die als Kurgäste in Bad Wildungen waren, zu einem Unterhaltungsabend ein. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vizepräsidenten Br. Mosbacher nahm Br. Bacher das Wort und führte uns mit einem wundervollen Vortrag, der die Entstehung und das Wesen des jüdischen Liedes seelisch erfaßte, in diese Gesänge ein. Interessiert lauschten alle Zuhörer bis zuletzt, trotz der großen Hitze, die an diesem Abend herrschte. Reicher Beifall dankte dem Redner am Schluß seiner Ausführungen. Schw. Else Gotthilf brachte hierauf unter Klavierbegleitung von Br. Markus jüdische Lieder mit warm beseltem Vortrag zu Gehör, und der reiche Applaus der Zuhörer ließ Frau Gotthilf noch einige deutsche Lieder zugeben.

Tilly Sabel, Düsseldorf.

Stargard i. Pom. (Schwesternbund der Pommerania-Loge.) Unser Schwesternbund hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 8. August ist unsere verehrte erste Vorsitzende, Schw. Gertrud Lewy, nach kurzer Krankheit im Alter von 58 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Von Anfang an war die Verstorbene für die Gründung eines Schwesternbundes innerhalb der Pommerania-Loge eingetreten und wurde bei seiner Gründung zweite Vorsitzende. Seit 1¼ Jahren bekleidete sie mit Liebe und Hingabe das Amt der ersten Vorsitzenden und war allezeit aufrichtig bemüht, im Sinne unserer Schwesternideale vorbildlich zu wirken. Die Verstorbene war eine Persönlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes und wird allen, die sie näher kannten, unvergeßlich bleiben. In dankbarer Verehrung erwiesen die Schwestern den letzten Liebesdienst, indem sie an der Bahre der Verstorbenen die Totenwache hielten.

Emma Silberstein.

BÜCHERSCHAU

Der Kalender des Jüdischen Frauenbundes. Zum viertenmal läßt der Jüdische Frauenbund seinen Kalender hinausgehen und wiederum, wie bis jetzt noch jedesmal, übertrifft der neue Kalender seine Vorgänger an geschmackvoller und zweckmäßiger Ausstattung. Die Umlegeblätter haben eine schwarze Metallunterlage erhalten, die sie wie ein dunkler Rahmen umgibt und ihre Wirkung erhöht; besonders hübsch ist die Umschlagseite in ihrer feinen Zusammenstellung von Weiß, Gold und Schwarz und dem nun schon als Außenblatt dieses Kalenders bekannten und willkommenen Tierkreis. Die Bilder und der Text führen uns im Laufe des Jahres durch die ganze Welt und zeigen uns die Städte, in denen besonders bemerkenswertes jüdisches Leben herrscht in Straßenbildern, Bauwerken und hervorragenden jüdischen Frauen; auch einige Abbildungen jüdischer Kunst sind wieder eingefügt. In bunter Folge sehen wir alte und neue Synagogen, Krankenhäuser, Kinder- und Altersheime, Schulgebäude, auch eins der eigenartigsten neuzeitlichen Bauwerke, den Einsteinturm (Sternwarte) in Potsdam von Erich Mendelssohn; Straßenbilder aus dem Ghetto von New York oder Wien zeigen uns ebenso das jüdische Leben wie Bilder des Leipziger Geschäftsviertels oder des innerhalb kurzer Jahre neu entstandenen Tel Awiw. Die Stätten werktätiger Liebe sehen wir in Bildern aus dem Isenburger

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

Heim, aus Berlin, Jerusalem, Paris, London, Riga usw. Die Textstellen stehen stets in einem gewissen Zusammenhang mit dem Ort, den die Abbildung der Wodie behandelt, und geben so dem Ganzen eine erfreuliche Einheitlichkeit, die noch mehr zum Ausdruck gekommen wäre, wenn die Aufeinanderfolge nicht nach dem Alphabet, sondern nach inneren Zusammenhängen erfolgt wäre. Ich freue mich, daß meine in der Besprechung des letzten Kalenders gegebene Anregung, die Technik der Kunstwerke anzugeben, diesmal befolgt ist. Die Wiedergabe der Bilder in Tiefdruck ist vorzüglich, und der Jüdische Frauenbund hat mit diesem Kalender wiederum allen, denen Judentum lieb und wert ist, eine erfreuliche Gabe zum neuen Jahr dargebracht. Der Kalender ist zum Preise von 3,25 M. bei der Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes, Berlin N 24, Monbijouplatz 10, zu haben. Durch die diesmal neu geschaffene Metallplatte, die immer wieder zu benutzen ist, wird sich der Kalender in kommenden Jahren bedeutend billiger stellen.

H. Lilien.

Die „Gesellschaft für jüdische Volksbildung“ veröffentlicht wieder ihren kleinen jüdischen Taschenkalendar, der neben dem hebräischen Text eine Verdeutschung und Erläuterung des bekannten Rödelheimer „Luadi“ bringt und für viele unserer Vereinsvorsitzenden schon ganz unentbehrlich ist. Er ist zu beziehen durch den Verlag M. Lehrberger u. Co., Frankfurt a. M. und wird auf Wunsch mit einem kostenlosen Aufdruck versehen, wenn eine Vereinigung auch die nachahmenswerte Absicht hat, ihn ihren Schwestern als wichtiges Mittel, jüdisches Wissen zu verbreiten, zum Neujahrsfeste zusenden möchte, wie es Bruderlogen schon tun.

Bamberger, Fritz: „Die geistige Gestalt Moses Mendelssohns.“ Frankfurt a. M. J. Kauffmann, 1929. 14 S. 0,80 M. — Unter diesem Titel veröffentlicht die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums als Heft 36 ihrer Schriften einen Vortrag, der anlässlich ihrer Jahresversammlung am 4. Juni 1928 in Köln gehalten wurde. Der Verfasser wendet sich darin an philosophisch gebildete Hörer und Leser und gibt diesen ein anschauliches Bild von Mendelssohns Lehren, besonders interessant dadurch, daß er sie in einen treffenden Gegensatz zu den Doktrinen des Magus des Nordens, Hamanns, zu stellen weiß. Wir lernen Mendelssohn als Ethiker, Ästhetiker und Religionsphilosophen kennen und sehen, daß bei ihm auf diesen drei Gebieten, bei aller theoretischen Verschiedenheit, alles aus einem einheitlichen Urgrund der Gesinnung entspringt und auf diesen wieder hinausläuft.

Dora Ettlinger, Halle a. S.

„Moses Mendelssohn, der Mensch und das Werk.“ Zeugnisse, Briefe, Gespräche. Herausgegeben und eingeleitet von Bertha Badt-Strauß. 288 Seiten, 10 Tafel- und Textbilder. Holzfrees Papier, Einband in Ganzleinen. Preis 7.— M. Welt-Verlag, Berlin. Eine Parallelausgabe des Buches bringt für seine Mitglieder der Heine-Bund, Berlin W 57, Pallasstraße 10/11, heraus. — Unter diesem Titel erschien eine Sammlung von Dokumenten aller Art, die bestimmt ist, Mendelssohns Wertvollstes: seine überragende menschliche Persönlichkeit, dem heute lebenden Geschlecht nahe zu bringen. Man muß der Herausgeberin, die auch schon durch frühere Publikationen bewiesen hat, daß sie eine sehr gute Kennerin Mendelssohns und seines Kreises ist, Dank wissen, daß sie anlässlich des 200. Geburtstages seinen Freunden und Anhängern diese Gabe dargebracht hat. Denn in unserer schnelllebigen Zeit ist es nicht jedermanns Sache, sich durch das ganze Lebenswerk Mendelssohns durchzuarbeiten. Als Ersatz findet er hier eine äußerst geschickte und geschmackvolle Zusammenstellung wichtiger Auszüge, die teils aus seinen eigenen, teils aus den Schriften seiner Freunde, vor allem Lessings, stammen. Sie geben ein anschauliches Bild des Mannes, seines Lebens, seiner Weltanschauung und seiner Tätigkeit für die deutschen Juden, und ihr Wert wird noch erhöht durch eine einleitende Skizze der Herausgeberin, in der sie die Quintessenz des Ganzen gibt, wie sie nur jemand darbieten kann, der mit der Materie gründlich vertraut ist. Mendelssohn darf in der jüdischen Welt nicht vergessen werden, und so wäre es zu wünschen, daß das Buch in weiten Kreisen, besonders bei der Jugend, Eingang fände.

Dora Ettlinger, Halle a. S.

Aufruf!

Für den Kampf ums Recht!

Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat einen jahrelangen Kampf in Sachen der Gerechtigkeit zum Siege führen können: Das Urteil im zweiten Jakubowski-Prozeß, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus die Öffentlichkeit erregt hat, stellt fest, daß die Schuld des zum Tode verurteilten und hingerichteten armen Landarbeiters nicht bewiesen ist; der unheilvolle Indizienbeweis vom 15. März 1925 ist widerlegt und vernichtet.

Der Kampf der Deutschen Liga für Menschenrechte und ihrer Freunde fand den erbitterten Widerstand aller derer, die verantwortlich für Todesurteil und Vollstreckung sind, und derer die sich verzweifelt gegen den Gedanken eines Justizmordes sträuben. So gehen von dieser Justiztragödie die stärksten Ströme aus für den größeren Kampf gegen die Todesstrafe. Ein Sieg für die Gerechtigkeit ist erfolgt, der Kampf gegen Justizunrecht und für Gesetzesreform geht weiter.

Die Leistung der Deutschen Liga für Menschenrechte in diesem Kampf um die Verwirklichung elementarer Menschenrechte muß gefördert und gesteigert werden. Unter dem Namen des Hingeforderten, dem Opfer des Justizmordes zum Gedächtnis, haben wir eine Stiftung ins Leben gerufen, die Jakubowski-Stiftung der Deutschen Liga für Menschenrechte.

Sie soll der Liga die Mittel geben, ihre Arbeit für Gerechtigkeit fortzusetzen und zu verstärken.

Ihr alle, denen Gerechtigkeit Sache des Herzens und Angelegenheit eines staatsbürgerlichen und weltbürgerlichen Verantwortungsgefühls ist, gebt Eure Spende für die Jakubowski-Stiftung der Deutschen Liga für Menschenrechte —

Für den Kampf ums Recht!

Albert Einstein, Heinrich Mann, Harry Graf Kessler, H. von Gersdorff, Arnold Zweig als Begründer, und Dr. Alfred Apfel, General a. D. B. von Deinling, Ministerialrat a. D. Albert Falkenberg (M. d. R.), Dr. Lion Feuchtwanger, Senatspräsident Dr. Großmann, Eugen Klöpfer, Fritz Küster, Hans Lange, Polizeioberst a. D., Walter Loeb, Staatsbankpräsident a. D., Emil Ludwig, Thomas Mann, Hugo Sinzheimer, Professor Dr., Dr. phil. Helene Stöcker, Generalmajor a. D. Dr. h. c. Freiherr von Schoenaich, Prof. Walter Schücking, Leopold Schwarzschild, Professor Veit Valentin, Dr. H. Wegscheider, Oberschulrätin, Justizrat Dr. Werthauer, Professor Dr. Ludwig Quidde, Toni Sender, M. d. R.

Überweisungen sind zu richten an: „Deutsche Liga für Menschenrechte E. V.“, Berlin N 24. Postscheckkonto Berlin 212 55 unter dem Stichwort „Jakubowski-Stiftung“.

Verdienstmöglichkeit. Wir verweisen die Schwestern auf die Preisliste der Firma Carl Weiler, Konservenversand, Kassel, in dieser Nummer. Wie uns die Firma mitteilt, bestehen bei geringer Arbeit ohne jedes Risiko sehr gute Verdienstmöglichkeiten, da noch in vielen Städten Vertreterinnen gesucht werden.

Zur hauswirtschaftlichen Ausbildung! Mehr denn je erfordert die wirtschaftliche Lage eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Mädchen. Diejenigen, die ihren eigenen Haushalt führen, müssen verstehen, rationell zu wirtschaften. Dazu ist es erforderlich, daß man alle Zweige der Hauswirtschaft selbst gründlich versteht. Diejenigen aber, die den hauswirtschaftlichen Beruf ergreifen wollen, finden nur gute Stellen, wenn sie nachweisen können, daß sie alles, was zur Hauswirtschaft gehört, planmäßig und gründlich erlernt haben. Die Haushaltungsschule der sozialen Gruppe in Breslau gibt jungen Mädchen Gelegenheit, alle Zweige der rituellen Wirtschaftsführung gründlich und schnell zu erlernen und ist in der Lage, ihnen sofort nach der Ausbildung Stellen in Privathäusern und Betrieben usw. zu besorgen. Die Nachfrage nach geschultem jüdischen Personal mehrt sich von Tag zu Tag, es ist wohl der einzige Beruf, bei dem in der jetzigen Zeit die Nachfrage größer ist als das Angebot. — Wir können berichten, daß sich die Mädchen in ihren Stellen sehr wohl fühlen, daß sie gut verdienen und weit besser gestellt sind als kaufmännische Angestellte. Die großen schönen Räume unserer Institution, die modern pädagogischen Lehrerinnen, sowie die freudigen Stunden, die wir den Mädchen während der Ausbildungszeit in vollem Bewußtsein gewähren, tragen stets dazu bei, eine familiäre Gemeinschaft unter unseren Mädchen zu schaffen. — Näheres siehe Inserat.

Zum 18. Deutschen Berufsschultag, Halle. Der Deutsche Verein für Berufsschulwesen ladet für den 4. bis 6. Oktober dieses Jahres seine Mitglieder und Freunde zum 18. Deutschen Berufsschultag nach Halle ein. Die Tagung mit ihrer reichhaltigen Tagesordnung dürfte Gelegenheit geben, das gewaltige Erziehungsproblem der werktätigen Jugend von den verschiedensten Seiten zu beleuchten, steht doch über der ganzen Veranstaltung das Motto: „Die Bildungsarbeit an der Jugend vor, während und nach der Berufsschulzeit“. Ein einleitender Vortrag von Geh. Rat, Prof. Dr. Ziehen über „Die seelischen Beziehungen des Menschen zur Berufsarbeit“ wird den Weg weisen zu den verschiedenen Problemen der Berufsschulbildung. Mit der Tagung sind eine Ausstellung von zirka 50 Lehrmittelfirmen, Buchhandlungen usw. und eine Schul-Ausstellung verbunden. Auskunft durch den Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverband e. V., Halle a. S., Marktplatz 22.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

Erholungsheim

der Breslauer Logen U.O.B.B.

in Krummhübel im Rsgb.
Telephon: Amt Krummhübel Nr. 57

HERRLICHER AUFENTHALT

Gute reichliche
rituelle
Verpflegung
unter Aufsicht

800 m über dem Meere. Im Heime ist
fließendes kaltes u. warmes Wasser
sowie Dampfheizung in jedem Zimmer

Bestellungen an
Schwester Margarete Wachsmann,
Breslau 18, Carmerstr. 19, Tel. 30071

Hirschberg i. Rsgb.

Frau Dr. Biram

Pension für jüdische Knaben für kürzeren u. längeren Auf-
enthalt. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung. Gelegen-
heit für jeden Sport. Beaufsichtigung der Schularbeiten.

**Bad Harzburg**
Hotel u. Pension
Parkhaus

Neuer Bes.: S. Posnan-
ski (vormals Hecht)
Tel. 471, bietet das
Beste an Unterkunft

und Verpflegung. Kalt- und warm-
fließendes Wasser. Vollständige Reno-
vierung. Große mod. Speise- u. Gesell-
schaftssäle. Eig. Synag. Rabb. Aufsicht.

BERLIN W30 Haberland
straße 4**Töchterpensionat**
Marie Kutnewsky

Haushaltungsschule, Gelegenheit zur
gewerbl. Ausbildung, Lyzeen, Lette-
haus, Kunstschule in nächster Nähe.

Wiesbaden Parkstraße 89
Israelit. Töchterpensionat
Geschwister Sobernheim
Praktische wissenschaftliche, häus-
liche und gesellschaftliche
Ausbildung. Angenehmer Ferien-
und Erholungsaufenthalt

**Friedrichroda (Thür.)**

Gute rituelle Verpflegung zu
mäßigen Preisen bei
S. Charig, Perthes-Haus.

Neu eröffnet**Pensionat**

Gut möbl. Zimmer,
Warmwasser, Telefon,
Lift. Mit und ohne
Verpflegung auch auf
Tage und Wochen.

Frau Gertrud Wolff

geb. Saalfeld
Berlin W50
Passauer Straße 13, I.
nahe Wittenbergplatz

Verlebt Eure Ferien in dem schönen

Auskunft u. Prospekt kostenl.
durch das Städt. Verkehrsamt

Niederlahnstein**Idealen Herbstaufenthalt bietet Ihnen in
Freudenstadts schönster Lage**

vollkommen ruhig und staubfrei

Haus Berwin Inhaber: Theo Bein

Rituelle Küche streng כשר

Nachsaisonpreis M. 6.75 bis 7.50

HOTEL EUROPÄISCHER HOF

Berlin NW 7

Dorotheenstr. 17

Behaglich ruhiges Haus am Zentralbahnhof Friedrichstr.
Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser.
Reichstelephon und Privatbäder. Zimmer von 4 Mk. an.
In nächster Nähe aller Sehenswürdigkeiten.



Friedhofarchitekt D. W. B.

Sigmund Löwensohn

Fürth i. B.

Grabmale
Steinarbeiten

Kinder

aller Altersstufen, d. dem Unterr. in
überfüllten Klassen nicht folgen können
(nicht geistig schwach) werd. in kleinen
Gruppen in all. Fäch. der höh. Schulen
nach bew. Meth. unterrichtet. In den
Oberstufen w. Stenogr. und fremdspr.
Handelskorr. gelehrt.

Josephine Reiss

Frankfurt a. M., Gervinusstr. 20 pt.
Telephon Zeppelin 52676
ev. Z. 53838

Davos-Platz

Pension Friedberg

Kleine, gut geführte Familienpension, mäßige
Preise von Fr. 9.— an. Alpiner Aus-
blick, sonnigste Lage. Frau Dr. Hülse.

Bad Kissingen

Pension Herzfeld, Villa Carola

Telephon 2667

Gut geführtes Haus mit vorzüglicher

Verpflegung.

(Gleichzeitig Haus der Erho-
lungsfürsorge des Schwesternver-
bandes der U.O.B.B.-Logen für
Kuren von Logenangehörigen)

Hamburger Haushaltungsschule u. Pensionat Regina Bachrach

Ausbildung in allen praktischen Fächern; auf Wunsch mit
Examensabschluß — Gesellschaftliche, wissenschaftliche u. sprach-
liche Fortbildung — Aufnahme für berufstätige junge Mädchen
Ausführlicher Prospekt auf Wunsch. — la Referenzen.

Hamburg, jetzt Klosterallee 14

Telephon Merkur 3173 — Villa mit allen zeitgemäßen Einrich-
tungen — jedem modernen Anspruch genügend.

HAMBURGER**TÖCHTERPENSIONAT**

rituell

mit Haushalts- u. Fortbildungs-
Kursen (kleiner Kreis)

Gewissenhafte Ausbildg. in all. Haushaltsfäch.,
wissenschaftliche, gesellschaftliche u. sprach-
liche Fortbildung, Examensberechtigung. la
Referenz. Günst. Wohngelegenheit f. Berufs-
tätige u. Schüler all. Hamburger Fachschulen.
Mod. Einricht., schöne Lage, Sportgelegenheit

Lea Levie ▸ Hamburg ▸ Isestrasse 29
staatlich examinierte Haushaltungslehrerin mit dtsh. u. engl. Diplom

In Wien, Ringstr., 3 Minuten von der Uni-
versität werden

1 bis 2 junge Mädchen

bei distinguiert Dame aufgenommen.
Sonniges 4 fensteriges Zimmer, erstklassige
Verpflegung, Wiener Küche, Bad, Klavier,
Radio, engl. und franz. Konversation, Fa-
miliensanft und Geselligkeit.

Frau Dr. Subak, Wien I,

Schottenring 27. Ref. vorhanden.

Jüngere**Logenschwester**

mit bester Allgemeinbildung, kunstgewerb-
l. Ausbildung und praktischer Erfahrung im
Detail-Geschäft sucht geeigneten Posten
oder Vertrauensstellung. Offerten an die
Redaktion dieses Blattes, Frankfurt a. M.,
Bockenheimer Anlage 49.

Israelit. Knaben-Institut Tel. Zepp-
lin 35 595
Frankfurt a. M. Trutz 47.

Vornehmst. Erziehungsinstitut, Einzel-
behandlung i. kl. Unterrichtszirkeln,
Überwindung v. Schulschwierigkeiten,
Allererste Referenzen. P. Klibansky.

Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-
Blüten = Schleuder, hell = goldklar, unter
Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-
Chemikers. 10 = Pfund = Dose Mark 10.00,
5 = Pfund = Dose Mark 5.90, franko ohne
Nebenkosten. Gar. Zurücknahme. Probe-
packchen 1 1/2 Pfund netto Mark 1.80 franko
bei Voreinsendung.

Lehrer a. D. Fischer, Honigversand,
Oberneuland 150, Bez. Bremen.

Schlankheit?

Verlange aufklärende Broschüre!
(Diskr. Zusendung bei Einsendung
des Briefpostos)

Engel-Apotheke, Abtl. Ac.
Frankfurt a. M.

KNABEN-PENSIONAT PREDIGER

HIRSCH, COBURG ♦ Hohe Straße 9

Vornehmes Erziehungsinstitut auf völlig neuzeitlicher Grundlage. Herrliches Anwesen in Coburgs schönster Höhenlage. 7000 qm Park. Harmonische Ausbildung von Körper u. Geist. Sichere Förderung in schwierigen Schulfällen

**Staatlich genehmigte, streng rituell geführte
WIRTSCHAFTLICHE FRAUENSCHULE**

auf dem Lande (Gründung des Jüd. Frauenbundes Ortsgruppe München.) **Wolftratshausen b. München**

bildet junge Mädchen aus zu tüchtigen Hausfrauen

und schafft die Grundlage zum Wirtschaftsberuf, Sozialberuf u. Lehrberuf
Prospekt, Auskunft, Anmeldung: Leitung der Schule Hannah Bodenheimer, Wolftratshausen b. München, Frau Recha Stark, München, Rauchstr. 12/1.

Junge Dame

21 Jahre alt, Lyzeumbildung, 1½ Jahre Haushaltungsperson, seit ca. 3 Jahren als Haustochter tätig, gewandt und mit allen Wirtschaftsfragen vertraut, möchte sich verändern und sucht eine Stellung als

HAUSTOCHTER

möglichst Süddeutschland oder Rheinland (keine zu kleine Stadt). Bedingung: Anschluß in der Familie, angemessene Vergütung. Angebote unter G L 210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freiburg (Breisgau)

Goethestraße 3 : Telefon 2881
Töchterheim Cohn-Bernstein

Staatl. zugelass. Fortbildungsschule, praktische, theoretische, hauswirtschaftl. Ausbildung. Sommer-, Wintersport. Erste Ref.

Kinderheim Bad Harzburg

Villa Jugendglück

Das ganze Jahr geöffnet. Höhere Schulen. am Ort. 1a Referenzen
Hamburger-Sachs

Herren- u. Damenpullover

statt 8—22 M. 6.70—15 M. ab Fabrik. Strickwarenpreisl. gratis. **Karl Koch Strickwarenfabrik Nürtingen a. N. 02**

Töchterheim Prausnitz

Inh.: Dora Prausnitz

Dresden-A

Dinglinger Str. 6 / Telefon 30838

Mitgl. des Schwestern-Vereins der Fraternitasloge. Wissenschaftliche, kunstgewerbliche hauswirtschaftl., gesellschaftl. Ausbildung, Handelskurse. Referenzen durch die Vorsitzende des Schwesternvereins der Fraternitasloge, Frau Elli Lesser, Hübnerstraße 18.

**Die echte Ho'steinische
Meierei-Tafel-Butter**

erhält Sie tägl. frisch in 6 u 9 Pfd. - Postkolli ab Plön, inkl. Verpackg., 1-Pfd.-Packg. u. lose, **M. 1.90** p Pfd.

Erich Drescher

Plön i. Holstein

Koblenz

Hotel „Continental“

Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer
Fließendes Wasser in allen Zimmern.

Spezial-Geflügel-Haus

בשר bekannt streng בשר

A. Weingold, Berlin NO. 55
Straßburger Straße 5

versendet gegen Nachnahme ab Oderbruch oder Berlin

1a. Qualitäts-Geflügel

Für Festlichkeiten, Restaurateure und Wiederverkäufer besonders zu empfehlen

Junge Mastgänse von 7—10 Pfund, pro Pfund 1.25

1a. Suppenhühner bis 4 Pfund " " 1.40

1a. Enten " " " 1.50

Junge Tauben " " " Stück 1.40

Stets frische Gänseteile wie Keulen, Brust, Gänseklein, Rümpe zu den billigsten Tagespreisen.

HERMETA

DIE MARKE FÜR QUALITÄTSSTRÜMPFE

ALLEINIGE HERSTELLER

STRUMPFHAUS METZGER A. G.

FRANKFURT A. M. / BERLIN / KÖLN / BAD NAUHEIM / CHEMNITZ

NÜRNBERG

Buchladen

Ida Dormitzer

Nürnberg

Luftpoldstr. 11 Fernspr. 27562

Alle Neuerscheinungen

Jüdische Literatur

Jugendschriften · Bilderbücher

Kaffee

Tee

Schokoladen

Gust. NAUCK Nachf.

Oscar Frommelt

Nürnberg, Josefsplatz 25



Zum Strauß
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Nürnberg

Unterricht

Alle Anzeigen, die sich auf Unterricht beziehen, finden durch „Die Logenschwester“ erfolgreiche Verbreitung

GEBR. BACHMANN

NÜRNBERG / KAROLINENSTRASSE 49

SPEZIALHAUS FÜR SAMT-, SEIDEN- UND WOLLSTOFFE

STÄNDIGER EINGANG VON NEUHEITEN / BILLIGSTE PREISE



Verkaufsstellen
mit eigener Rösterei:

Bochum, Kortumstraße 14
Hattinger Str. 14
Dortmund, Brückstraße 34
Düsseldorf, Schadowstr. 73
Krefeld, Hochstraße 36
Mülheim-R., Kohlenkamp 19

Zentrale:
DORTMUND-HAFEN

Wertvolles Zugabe-System, verlangen Sie Prospekte

KA-I-RO-KAFFEE

der Kaffee des Kenners!

Direkter Import edelster Gewächse — Hygienisch das vollkommendste System — Stündliche Röstung!

Wo Verkaufsstellen nicht vorhanden, Versand nach jedem Platze in Postpaketen von 5 Pfund an franko. Wer Anspruch an wirkliche Güte seines Kaffees stellt, mache unbedingt einen Versuch, bestelle aber nicht mehr als den Bedarf einer Woche, da sonst Aroma und Wohlgeschmack einbüßen

Ka-I-Ro-Kaffee-Import und Rösterei G. m. b. H.
Dortmund-Hafen

Gesellschafter: Gustav Sternheim Hans Wolff Karl Levinger

Rituelle Haushaltungsschule, Breslau unter Aufsicht der hiesigen Synagogengemeinde

In unserer Schule mit anschließendem Internat
finden jetzt noch Schülerinnen Aufnahme.

Lehrplan

Praktischer Unterricht:

Kochen, Backen, Krankenkost, Feinkost Hausarbeit n. Wäschebehandlung, Pflücken, Nähen, Flecken, Stopfen, Maschinennähen, Tischdecken, Servieren, Gymnastik.

Theoretischer Unterricht:

Denk-, Nahrungsmittel-, häusliche Buchführung, Gesundheitslehre (einschl. Säuglingspflege), Kindergartenlehre religiöse und rituelle Vorschriften, besonders Speisegesetze, Beachtung der Gebote in Sabbat und Festtage, Art Wusch Musik- und Sprachunterricht im Haus.

Dauer 6 Monate bei jüngeren Mädchen 1 Jahr, auf Wunsch kürzere Schnellkurse, Hauswirtschaftliche Stellen werden nach Ausbildung besorgt. — Näheres und Prospekt in un. erem Büro **Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 16.**

Hast Du erst mal graue Haare,
Überschätzt man Deine Jahre,
Graue Haare machen alt.

Färb mit **Kascha!** tu es bald!

Kascha seit 45 Jahren die führende
Haarfarbe! Kein Mißerfolg! Wunder-
volle Naturfarben. Zu haben in den
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Neu! **Henna Kascha** Neu!
die Pflanzenfarbe.

Kostenlose Beratung bei Ihrem Friseur.

KASCHA-WERKE
C. Wezel, Stuttgart
Bismarckstraße 39.

„Frauchen“ schläft wieder gut!
Warum? Weil sie auf

„Riwa“-Seidenkissen

— mit Kräuterinhalation — ruht! Keine
Gifte! Naturpräparat! 1000fach bewährt
Ärztlich empfohlen! Prospekte frei!

Labor „Riwa“

Dresden 6, Bautzner Str. 43.

● **Kugelnkäse** ●

rot, gesunde Ware, ohne Abfall

2 Kgl. = 9 Pfd. 4.39
200 Harzkäse 4.39
100 „ u. 1 Kgl. 4.39

K. Seibold, Norlf (Holst.) Hb. 529

MODEHAUS

„DIE DAME“

Kassel, Obere Königstraße 30

G. A. SCHEEL

Hofjuwelier, Kassel
Königsche Straße 2 • Fernruf 1591

Juwelen • Goldwaren
Silberwaren • Bestecke
Neuanfertigungen • Reparaturen

MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halb-
lederbänden wird Mitte 1930 vollstän-
dig sein und etwa 363 Rm. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung
und Übersichtlichkeit mit größter Reich-
haltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar
richtige Antwort und ist der zuver-
lässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei
und ist deshalb billig. Bequeme Teil-
zahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

Ist durch jede Buchhandlung, die auf
Wunsch ausführliche Ankündigungen mit
Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.

Arterien-Verkalkung

Frühzeitiges Altern? Gicht? Rheuma?

sind in heutiger Zeit keine seltenen Erscheinungen. An Arterienverkalkung
leiden Arme wie Reiche. Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus
der Tatsache hervor, daß ihr zirka 25 von 100 Menschen zum Opfer fallen.
Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftreten-
den Erscheinungen, wie

Blutandrang zum Kopf und Unterleib, Schwindelanfälle und
Nervenschmerzen aller Art, Melancholie, Ohnmachtsanfälle,
Kopfschmerzen schwerster Art, Schwäche des Denkvermögens,
Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Frühzeitige Mannesschwäche,
dann ist es hohe Zeit, unverzüglich eine Behandlung mit

Radium Gletschaminin

(fünfteiliges Etui mit Radium-Emanation)

zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Auto-
ritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden ist, ver-
hindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt
für deren Ausscheidung. RADIUM GLETSCHAMININ bewirkt ferner
die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der erforderlichen Elastizität
der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von
Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft.

Etwas besseres gibt es nicht!

Wollen Sie also wieder gesund werden?

Dann vermeiden Sie jede Verzögerung. Entscheiden Sie sich noch heute
und wenden Sie sich unverzüglich an mich. Preis des fünfteiligen Original-
Etuis M. 7,50. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine
Versand-Apotheke. Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung
angegeben! Prospekte kostenlos.

Henry Groot, Hannover B 689, Königstr. 50 A (Königshof)

Kaufen Sie Extraqualität, sie ist teurer, aber besonders gut.

Carl WeilerGegr. 1876 **Kassel** Gegr. 1876**Vertreterinnen**

in vielen Städten noch

gesucht

Lohnendes risikoloses Nebeneinkommen.

Einkauf von Konserven ist Vertrauenssache * Geliefert werden nur erprobte erste Qualitäten.**Koschere Konserven**
mit 10% Aufschlag.**PREISLISTE Nr. 97**Saison
1929/30

September 1929

Gültig bis zum Erscheinen der nächsten Liste

Zum Verkauf gelangen nur die besten Qualitäten.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Erbsen, allerfeinste Kaiserschoten . . . | Extraqualität |
| 2. „ sehr fein | |
| 3. „ feine | |
| 4. „ mittelfeine | |
| 5. „ junge | |
| 6. „ Gemüse-Erbsen | |
| 7. Erbsen, feine, mit ganzen Karotten | |
| 8. „ mittelfeine, mit ganzen Karotten | |
| 9. „ junge, mit geschnittenen Karotten | |
| 10. Delikateß-Leipziger Allerlei sehr fein | Extraqualität |
| 11. „ „ „ fein | |
| 12. „ „ „ mittelfein | |

Delikateß-Leipziger Allerlei enthält das Dreifache an Spargel wie Leipziger Allerlei, außerdem ist der wegen seines feinen Aromas sehr empfindliche Spargel in Sonderdosen.

- | | |
|---|---|
| 13. Leipziger Allerlei, sehr fein | |
| 14. „ „ fein | |
| 15. „ „ mittelfein | |
| 16. Stangenspargel, 10/16er, Riesen | |
| 17. „ 20/24er, extra stark | Kilodosen in kalifornischer Extraqualität |
| 18. „ 28/30er, sehr stark | |
| 19. „ 34/38er, stark | |
| 20. „ 40/45er, mittelstark | |
| 21. „ 50/60er | |
| 22. „ 70 und mehr, dünn | |
| 23. Brechspargel mit Köpfen | Extraqualität |
| 24. „ „ „ stark | |
| 25. „ „ „ mittelstark | |
| 26. „ „ „ dünn | |
| 27. Spargelköpfe grün, Ia | |
| 28. „ grün, IIa | |
| 29. Karotten ganze, junge, extra kleine | Extraqualität |
| 30. „ geschnittene | |
| 31. Delikatess-Schnittbohnen | garantiert fadenfrei Extraqualität |
| 32. „ -Brechbohnen | |
| 33. „ -Wachsbohnen | |

(Delikatess-Bohnen bilden eine Sonderklasse, weil vor dem Einmachen die Fäden abgeschnitten werden.)

- | | | |
|--|---------------|--------|
| 34. Schnittbohnen, prima fein I | 1,45 | |
| 35. Brechbohnen, prima fein I | 1,45 | |
| 36. Perlbrechbohnen, prima, fein I | 1,62 | 3 Pfd. |
| 37. Wachsbohnen, prima, fein I | 1,55 | |
| 38. Junge, große Bohnen I (auch Puff-, Garten- u. Saubohnen genannt) | 1,58 | |
| 39. Junge große Bohnen | Extraqualität | |

2 Pfd.	Bestell-Rubrik	1 Pfd.	Bestell-Rubrik	1/2 Pfd.	Bestell-Rubrik
RM		RM		RM	
2,10		1,15		0,64	
1,90		1,05		0,59	
1,65		0,90		—	
1,10		0,62		—	
0,90		0,52		—	
0,76		0,46		—	
1,65		0,90		—	
1,10		0,62		—	
0,90		0,52		—	
2,50		1,25		—	
2,10		1,15		—	
1,60		0,90		—	
2,15		1,17		—	
1,95		1,05		—	
1,40		0,80		—	
3,80		2,00		—	
3,75		1,98		—	
3,70		1,95		—	
3,65		1,90		—	
3,60		1,87		—	
3,30		1,75		—	
2,75		1,45		—	
3,65		1,90		1,05	
3,55		1,85		1,00	
3,35		1,75		—	
2,65		1,40		—	
3,30		1,75		0,95	
3,10		1,65		—	
1,25		0,70		—	
0,55		0,55		—	
1,10		0,65		—	
1,10		0,65		—	
1,25		0,70		—	
0,97		0,57		—	
0,97		0,57		—	
1,10		0,65		—	
1,05		0,60		—	
1,58		0,77		—	
1,75		0,95		—	

Zum Verkauf gelangen nur die besten Qualitäten.

40. Haricots verts (Prinzeßbohnen) gegrünt Extraqualität
 41. Haricots verts „ „ gegrünt, fein
 42. Delikateß-Kohlrabi in Scheiben mit Grün (zart)
 43. Kohlrabi in Scheiben mit Grün
 44. Delikateß-Spinat, eingedickt und garantiert sandfrei .
 45. Sellerie in Scheiben, la (zart und weiß)
 46. Teltower Rübchen, junge, kleine
 47. Artischockenböden
 49. Steinpilze la, im eigenen Saft (bayrische Art)
 50. Pfifferlinge la
 51. Champignons la choix 1/4 Pfd. 0,70
 52. Perigord-Trüffeln Pelées Extraqual. 1/4 Pfd. 3,00
 55. Tomaten-Püree

2 Pfd.	Bestell- Rubrik	1 Pfd.	Bestell- Rubrik	1/2 Pfd.	Bestell- Rubrik
RM		RM			
2,50		1,25		—	
1,90		1,05		—	
0,90		0,52		—	
0,75		0,45		—	
0,77		0,46		—	
1,35		0,75		—	
1,65		0,90		—	
6,25		3,25		—	
5,20		1,67		0,90	
2,40		1,27		—	
4,00		2,10		1,20	
1/8 = 1,55		—		5,75	
1,10		0,65		0,40	

54. Tomatenmark, extra starke eingedickt,
 aus italienischen Früchten Extraqualität

Frucht-Konserven

55. Apfelmus la, tafelfertig Extraqualität
 56. Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält (spanische Provenienz)
 57. Birnen, 1/2 Frucht
 58. Erdbeeren la, vorbehandelte, in dickem Zucker . . .
 59. Erdbeeren II, in dünnem Zucker, naturell
 60. Pfirsiche, 1/2 Frucht, geschält
 61. Reineclauden la, gegrünte, vorbehandelt
 62. Mirabellen la
 63. Kaiserkirschen, la, mit Stein
 64. Sauerkirschen, ohne Stein (für Tortenbelag)
 65. Preiselbeeren

1 Pfd.	200 gr	100 gr
1,00	0,50	0,30
2 Pfd.	1 Pfd.	
1,10	0,62	
2,20	1,15	
1,50	0,80	
2,50	1,30	
2,00	1,05	
2,20	1,17	
1,40	0,80	
1,35	0,75	
1,90	1,02	
2,00	1,10	
1,60	0,90	

la Kalifornische Dosenfrüchte

(von anerkannt guten Packern).

66. Kalifornische Aprikosen, 1/2 Frucht . . .
 67. „ Pfirsiche, 1/2 Frucht . . .
 68. „ Birnen, 1/2 Frucht . . .
 69. Hawaii-Ananas la, in Scheiben . . .
 70. Kalifornischer Fruchtsalat . . .
 71. „ Aprikosen . . .
 72. „ Pfirsiche . . .

2 Pfd.	1 Pfd.
2,60	1,40
2,55	1,35
2,70	1,45
1,95	1,00
8 dicke Scheiben	10 mittel Scheiben
2,50	1,35
2,50	
2,50	

Marmeladen (Jams) feinste englische Extraqualität

- | | | |
|------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------|
| Inhalt 1 Pfund englisch | Inhalt 1 Pfund englisch | Inhalt 1 Pfund englisch |
| 82. Johannisbeer-Jams . 1,15 | 84. Orangen aus Sevillafrüchten 1,05 | 87. Aprikosen 1,20 |
| 83. Kirschen „ „ . 1,25 | 85. Erdbeeren 1,30 | 89. Stachelbeer-Jams . . 1,05 |
| | 86. Himbeeren 1,30 | |

Jams in Portionsgläschen für Hotels und Damentees RM. —,28

Die Preise verstehen sich in Reichsmark unter Zugrundelegung von 1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold.

Als Tag der Zahlungsberedung gilt der Zahlungseingangstag

Lieferbar nach Ernteschluß — unverbindlich Oktober/November — gemäß den Geschäftsbedingungen der Obst- und Gemüsekonserverbranche für den Inlandsverkehr. Bei Frost findet kein Versand statt.

Für Güte und Qualität übernehme ich volle Garantie gemäß den Bedingungen des Schutzverbandes der Deutschen Konservenindustrie E. V.

Franko dort bei Aufträgen von mindestens RM. 20,— an, Emballage frei, zahlbar netto Kasse ohne jeden Abzug nach Empfang. Lieferungsmöglichkeitsvorbehalten. Erfüllungsort ist Kassel.

Carl Weiler.

Besteller:

Ort:

Straße: